

19

Kriminalität und Strafrecht

797-1200-05

# Polizeilich registrierte häusliche Gewalt

## Übersichtspublikation



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI  
Bundesamt für Statistik BFS

Neuchâtel, 2012

Die vom Bundesamt für Statistik (BFS)  
herausgegebene Reihe «Statistik der Schweiz»  
gliedert sich in folgende Fachbereiche:

- 0 Statistische Grundlagen und Übersichten
- 1 Bevölkerung
- 2 Raum und Umwelt
- 3 Arbeit und Erwerb
- 4 Volkswirtschaft
- 5 Preise
- 6 Industrie und Dienstleistungen
- 7 Land- und Forstwirtschaft
- 8 Energie
- 9 Bau- und Wohnungswesen
- 10 Tourismus
- 11 Mobilität und Verkehr
- 12 Geld, Banken, Versicherungen
- 13 Soziale Sicherheit
- 14 Gesundheit
- 15 Bildung und Wissenschaft
- 16 Kultur, Medien, Informationsgesellschaft, Sport
- 17 Politik
- 18 Öffentliche Verwaltung und Finanzen
- 19 Kriminalität und Strafrecht
- 20 Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung
- 21 Nachhaltige Entwicklung und Disparitäten auf regionaler und internationaler Ebene

# Polizeilich registrierte häusliche Gewalt

## Übersichtspublikation

**Bearbeitung** Isabel Zoder

**Herausgeber** Bundesamt für Statistik (BFS)

**Herausgeber:** Bundesamt für Statistik (BFS)

**Auskunft:** Isabel Zoder, Kriminalität und Strafrecht, BFS, Telefon 032 713 64 59

**Autorin:** Isabel Zoder

**Realisierung:** Isabel Zoder

**Vertrieb:** Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel  
Tel. 032 713 60 60 / Fax 032 713 60 61 / E-Mail: [order@bfs.admin.ch](mailto:order@bfs.admin.ch)

**Bestellnummer:** 797-1200-05

**Reihe:** Statistik der Schweiz

**Fachbereich:** 19 Kriminalität und Strafrecht

**Originaltext:** Deutsch

**Titelgrafik:** BFS; Konzept: Netthoevel & Gaberthüel, Biel; Foto: © Oliver Menge, Solothurner Zeitung

**Grafik/Layout:** Sektion DIAM, Prepress / Print

**Copyright:** BFS, Neuchâtel 2012  
Abdruck – ausser für kommerzielle Nutzung –  
unter Angabe der Quelle gestattet

**ISBN:** 978-3-303-19047-0

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Das Wichtigste in Kürze</b>	<b>5</b>	<b>4</b>	<b>Geschädigte Personen</b>	<b>19</b>
<b>2</b>	<b>Einleitung</b>	<b>7</b>	<b>4.1</b>	<b>Geschädigte häuslicher Gewalt</b>	<b>19</b>
<b>2.1</b>	<b>Ausgangslage</b>	<b>7</b>	4.1.1	Häufigkeit	19
<b>2.2</b>	<b>Definition häusliche Gewalt</b>	<b>7</b>	4.1.2	Geschädigte häuslicher Gewalt: Staatszugehörigkeit und Aufenthaltsstatus	20
<b>3</b>	<b>Straftaten</b>	<b>9</b>	4.1.3	Geschädigte häuslicher Gewalt nach Beziehungstyp	20
<b>3.1</b>	<b>Häufigkeit polizeilich registrierter häuslicher Gewalt</b>	<b>9</b>	<b>4.2</b>	<b>Geschädigte häuslicher Gewalt in der Partnerschaft</b>	<b>21</b>
<b>3.2</b>	<b>Anteil häuslicher Gewalt an der polizeilich registrierten Gewalt</b>	<b>11</b>	4.2.1	Häufigkeit	21
<b>3.3</b>	<b>Schwere und Art der Gewalt</b>	<b>12</b>	4.2.2	Belastungsraten	21
3.3.1	Häufigkeit	12	4.2.3	Verteilung der Geschädigten nach Geschlecht und Straftat	24
3.3.2	Anteil häusliche Gewalt nach Schwere und Art	12	<b>4.3</b>	<b>Geschädigte häuslicher Gewalt in der ehemaligen Partnerschaft</b>	<b>25</b>
<b>3.4</b>	<b>Straftaten im häuslichen Bereich: die unterschiedlichen Beziehungen</b>	<b>13</b>	4.3.1	Häufigkeit	25
<b>3.5</b>	<b>Weitere Tatumstände</b>	<b>16</b>	4.3.2	Belastungsraten	25
3.5.1	Tatzeitpunkt	16	4.3.3	Verteilung der Geschädigten nach Geschlecht und Straftat	27
3.5.2	Tatörtlichkeit	17	<b>4.4</b>	<b>Geschädigte Kinder in der Eltern-Kind-Beziehung</b>	<b>28</b>
3.5.3	Tatmittel	18	4.4.1	Häufigkeit	28
			4.4.2	Belastungsraten	28
			4.4.3	Verteilung der Geschädigten nach Geschlecht und Straftat	30

<b>5</b>	<b>Beschuldigte Personen</b>	<b>31</b>
<b>5.1</b>	<b>Beschuldigte häuslicher Gewalt</b>	<b>31</b>
5.1.1	Häufigkeit	31
5.1.2	Beschuldigte häuslicher Gewalt: Staatszugehörigkeit und Aufenthaltsstatus	31
5.1.3	Beschuldigte häuslicher Gewalt: Beziehungstyp	32
<b>5.2</b>	<b>Beschuldigte in der Partnerschaft</b>	<b>33</b>
5.2.1	Häufigkeit	33
5.2.2	Belastungsraten	33
<b>5.3</b>	<b>Beschuldigte in der ehemaligen Partnerschaft</b>	<b>35</b>
5.3.1	Häufigkeit	35
5.3.2	Belastungsraten	35
<b>5.4</b>	<b>Eltern als Beschuldigte</b>	<b>37</b>
5.4.1	Häufigkeit	37
5.4.2	Belastungsraten	37

# 1 Das Wichtigste in Kürze

Für einen Grossteil der Gewaltstraftaten erfassen die Kantonspolizeien im Rahmen der polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) die Beziehung zwischen geschädigter und beschuldigter Person. Straftaten, die sich zwischen Familienmitgliedern oder in einer aktuellen oder ehemaligen Partnerschaft ereignet haben, können mittels dieses Merkmals als häusliche Gewalt identifiziert werden.

Im Jahr 2011 ereigneten sich 38,1% der berücksichtigten Gewaltstraftaten im häuslichen Bereich. Besonders hoch ist der Anteil der häuslichen Straftaten bei den vollendeten Tötungsdelikten (55%).

In den drei Jahren, für die Zahlen der PKS zur Verfügung stehen, sind sowohl die polizeilich registrierten Straftaten als auch die Zahl der Geschädigten und Beschuldigten im häuslichen Bereich gesunken. Eine Ausnahme bilden unter anderem schwere physische Gewaltstraftaten (vollendete Tötungsdelikte: +8%; versuchte Tötungsdelikte: +20,4%, schwere Körperverletzungen: +27,3%). Auch bei den schwerstgeschädigten Opfern häuslicher Gewalt kam es zu einem Anstieg von 17%. Allgemein muss aber festgehalten werden, dass die schwere häusliche Gewalt eher selten ist. Ihr Anteil liegt bei 4,2%. Über die Hälfte der Straftaten ereignen sich in einer aktuellen Partnerschaft (53,1%) und gut ein Viertel in einer ehemaligen Partnerschaft (28,4%). Die restlichen Straftaten verteilen sich auf die Eltern-Kind-Beziehung (11,4%) und auf die restliche Familie (8%)<sup>1</sup>.

Überwiegt in der aktuellen Partnerschaft und in der Eltern-Kind-Beziehung die physische Gewalt, ist es in der ehemaligen Partnerschaft und in den restlichen Familienbeziehungen die psychische Gewalt. Diese Verteilung lässt sich durch die physische Nähe in den beiden erstgenannten Beziehungskonstellationen erklären.

Die Straftaten ereignen sich gehäuft am Wochenende und in den Mittags- und Abendstunden, was somit plausibel macht, dass 75,4% aller Straftaten im häuslichen Bereich sich in den eigenen vier Wänden ereignen.

Knapp die Hälfte der Tötungsdelikte und schweren Körperverletzungen wurden mit Körpergewalt ausgeführt (47,5%). Nur bei den vollendeten Tötungsdelikten dominiert die Schusswaffe mit 41% als Tatmittel.

Insgesamt wurden im Jahr 2011 8597 geschädigte Personen im häuslichen Bereich polizeilich registriert. Berücksichtigt man nur die Wohnbevölkerung (94,3%)<sup>2</sup>, dann ergibt sich, dass 2011 pro 10'000 Einwohner 4,9 männliche Personen und 15,4 weibliche Personen als Geschädigte von häuslicher Gewalt polizeilich registriert werden. D. h., weibliche Personen sind nach polizeilicher Kriminalstatistik 3,1-mal häufiger von häuslicher Gewalt betroffen als männliche.

Zudem zeigt sich über alle Beziehungstypen und fast alle Altersklassen eine stärkere Belastung der ausländischen Personen. Ausländerinnen in der Partnerschaft sind 4,5-mal höher belastet als Schweizerinnen. In der ehemaligen Partnerschaft liegt die Überbelastung bei 2,4. Bei den ausländischen Männern ist die Überbelastung niedriger (aktuelle Partnerschaft: 2,4-mal höher; ehemalige Partnerschaft: 2,1-mal höher).

Eine Verteilung der geschädigten Personen nach Geschlecht auf die einzelnen Straftaten zeigt eine Übervertretung der Männer bei den Straftaten gegen die Ehre (Üble Nachrede, Verleumdung). Frauen sind als Geschädigte bei den vollendeten Tötungsdelikten und bei Straftaten gegen die sexuelle Integrität besonders betroffen.

Bei den beschuldigten Personen ist das Verhältnis der Geschlechter beinahe vollständig umgekehrt (2011: 8202). Berücksichtigt man nur die Wohnbevölkerung (92,7%)<sup>3</sup>, dann sind es pro 10'000 Einwohner 15,7 männliche und 3,8 weibliche Beschuldigte. Daraus ergibt sich, dass männliche Personen nach polizeilicher Kriminalstatistik 4,1-mal häufiger häusliche Gewalt ausüben als weibliche. Auch bei den Beschuldigten zeigt sich eine ausgeprägte Überbelastung der ausländischen Frauen und Männer.

Diese Publikation wurde mit der finanziellen und fachlichen Unterstützung des Eidgenössischen Büros für die Gleichstellung von Frau und Mann (EGB) erstellt.

<sup>1</sup> Da es sein kann, dass eine Straftat gegen mehrere Personen begangen wird, zu der die beschuldigte Person in einem jeweils unterschiedlichen Verhältnis steht, übersteigt die Summe 100%.

<sup>2</sup> Ohne Asylbewerber, die sich bereits 1 Jahr in der Schweiz aufhalten.

<sup>3</sup> Ohne Asylbewerber, die sich bereits 1 Jahr in der Schweiz aufhalten.





## 2 Einleitung

### 2.1 Ausgangslage

Die Revision der polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) im Jahr 2009 bedeutet für die statistische Beobachtung der häuslichen Gewalt einen grossen Fortschritt. Zum ersten Mal stehen detaillierte statistische Informationen zu den polizeilich registrierten Straftaten sowie den geschädigten und beschuldigten Personen im häuslichen Bereich zur Verfügung.

Seit 2010 werden diese Daten der polizeilichen Kriminalstatistik ausgewertet und die Ergebnisse jährlich auf der Homepage des Bundesamtes für Statistik publiziert (BFS)<sup>4</sup>. Spezielle Auswertungen werden auch im Bereich der häuslichen Gewalt für die breite Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

Zwar eröffnen gerade die Fülle an Informationen und der Detaillierungsgrad viele Möglichkeiten, sie erschweren dem Betrachter aber auch, sich ein differenziertes Gesamtbild zur Struktur und zur Entwicklung der häuslichen Gewalt zu machen. Es wurden auch bis heute nicht alle Informationen, die in diesem Bereich vorliegen, publiziert. So fehlen bis heute Auswertungen zu Tatmittel, zur Tatzeit oder zum Tatort.

Ziel der vorliegenden Übersichtspublikation ist, einerseits die Informationen so aufzubereiten, dass trotz Berücksichtigung der Details ein Gesamtbild der polizeilich registrierten häuslichen Gewalt entstehen kann. Andererseits soll die Informationslücke zu Tatmittel und anderen bisher noch nicht ausgewerteten Merkmalen zum Tatgeschehen geschlossen werden.

Diese Publikation wurde mit der finanziellen und fachlichen Unterstützung des Eidgenössischen Büros für die Gleichstellung von Frau und Mann (EGB) erstellt.

### 2.2 Definition häusliche Gewalt

Geht es darum, häusliche Gewalt mit Hilfe der Daten der PKS darzustellen, muss dieses Phänomen in einem ersten Schritt genau definiert werden.

Bei dieser Definition müssen die statistischen Gegebenheiten berücksichtigt werden: Die einzelnen Elemente der Definition müssen sich anhand der in der PKS vorhandenen Informationen operationalisieren lassen.

In diesem Sinne kann häusliche Gewalt nur über konkrete Straftatbestände definiert werden. Für diese Straftatbestände müssen die Kantonspolizeien erfassen, welche Beziehung zur Tatzeit zwischen beschuldigter und geschädigter Person bestand. Handelt es sich bei der beschuldigten Person um eine(n) aktuelle(n) oder ehemalige(n) Partner(in) oder ein anderes Familienmitglied der geschädigten Person, werden die polizeilich registrierten Straftaten dem häuslichen Bereich zugerechnet.

Die Registrierung der Beziehung bedeutet zusätzlichen Erfassungsaufwand, der so klein wie möglich zu halten ist. Aus diesem Grund wurde bei der Auswahl der relevanten Straftaten genau geprüft, ob diese typisch für den häuslichen Bereich sind. Dieses zusätzliche Auswahlkriterium hat dazu geführt, dass sich der Straftatenkatalog der allgemeinen Gewalt und derjenige der häuslichen Gewalt unterscheiden<sup>5</sup>. Straftaten wie Raufhandel und Angriff wurden nicht berücksichtigt. Andere Straftaten, die gerade durch den häuslichen Kontext zu Gewaltstraftaten werden, wie z.B. Beleidigungen oder missbräuchliche Verwendung einer Fernmeldeanlage, wurden hingegen als mögliche Gewaltstraftaten im häuslichen Bereich aufgenommen.

<sup>4</sup> Vgl. Bundesamt für Statistik → Themen → 19 – Kriminalität, Strafrecht → Zum Nachschlagen → Publikationen

<sup>5</sup> Der Straftatenkatalog der allgemeinen und der häuslichen Gewalt ist im PKS Jahresbericht 2011 ersichtlich: Bundesamt für Statistik → Aktuell → Publikationen (S. 32 und 38).

Folgende Straftaten des Schweizerischen Strafgesetzbuchs<sup>6</sup> werden für die Definition der häuslichen Gewalt verwendet:

Art. 111	Vorsätzliche Tötung
Art. 112	Mord
Art. 113	Totschlag
Art. 115	Verleitung u. Beihilfe Suizid
Art. 118	Strafbarer Schwangerschaftsabbruch (ohne Einverständnis der schwangeren Frau)
Art. 122	Schwere Körperverletzung
Art. 123	Einfache Körperverletzung
Art. 126	Tätlichkeiten
Art. 127	Aussetzung
Art. 129	Gefährdung des Lebens
Art. 136	Verabreichung gesundheitsgefährdender Stoffe an Kind
Art. 173	Üble Nachrede
Art. 174	Verleumdung
Art. 177	Beschimpfung
Art. 179septies	Missbrauch einer Fernmeldeanlage
Art. 180	Drohung
Art. 181	Nötigung
Art. 183	Freiheitsberaubung/Entführung
Art. 185	Geiselnahme
Art. 187	Sex. Handlungen mit Kindern
Art. 188	Sex. Handlung mit Abhängigen
Art. 189	Sexuelle Nötigung
Art. 190	Vergewaltigung
Art. 191	Schändung
Art. 193	Ausnützung einer Notlage
Art. 198	Sexuelle Belästigung
Art. 260bis	Strafbare Vorbereitungshandlungen

Für die Registrierung der Beziehung stehen folgende Kategorien zur Verfügung:

Partnerschaft

Ehemalige Partnerschaft

Kinder-Eltern-Beziehung (Angriffe der Eltern auf die Kinder oder der Kinder auf die Eltern)

Restliche Familienbeziehung

<sup>6</sup> Vgl. StGB SR 311

## 3 Straftaten

### 3.1 Häufigkeit polizeilich registrierter häuslicher Gewalt

Für die Jahre 2009 bis 2011 liegen schweizweite Zahlen zu den bei der Polizei registrierten Straftaten vor, die sich innerhalb der Familie oder einer aktuellen oder ehemaligen Partnerschaft ereignet haben. Im Jahr 2011 wurden 14'881 Straftaten im häuslichen Bereich polizeilich registriert.

Betrachtet man die Entwicklung der Straftaten in ihrer Gesamtheit, dann lässt sich über die drei vorliegenden Jahre ein Rückgang der Straftaten von 7,3% feststellen

(T1\*). Diese Tendenz entspricht der Entwicklung bei der allgemeinen Gewalt. D.h. auch ausserhalb des häuslichen Bereiches kam in den Jahren 2009 bis 2010 zu einem Rückgang bei den registrierten Straftaten.

Betrachtet man die Straftaten im Detail, fällt ein Anstieg bei einigen schweren Gewaltstraftaten auf. Sowohl bei den Tötungsdelikten (vollendete Tötungsdelikte: +8%; versuchte Tötungsdelikte: +20,4%) als auch bei den schweren Körperverletzungen (+ 27,3%) ist die Anzahl der verzeigten Straftaten gestiegen.

#### T1\* Polizeilich registrierte Gewaltstraftaten im häuslichen Bereich, 2009–2011

	2009	2010	2011	Differenz 2009–2011
Tötungsdelikt vollendet (Art. 111-113/116)	25	26	27	8,0%
Tötungsdelikt versucht (Art. 111-113/116)	54	51	65	20,4%
Beihilfe z. Suizid (Art.115)	0	2	0	*
Schwangerschaftsabbruch ohne Einwilligung (Art. 118)	0	5	3	*
Schwere Körperverletzung (Art. 122)	55	65	70	27,3%
Einfache Körperverletzung (Art.123)	2 345	2 197	2 098	-10,5%
Tätlichkeiten (Art.126)	4 928	4 841	4 439	-9,9%
Aussetzung (Art. 127)	3	9	3	0,0%
Gefährdung des Lebens (Art.129)	164	169	96	-41,5%
Verabreichen gesundheitsschädlicher Stoffe (Art. 136)	4	6	4	0,0%
Üble Nachrede (Art. 173)	124	132	196	58,1%
Verleumdung (Art. 174)	107	104	131	22,4%
Beschimpfung (Art. 177)	1 603	1 684	1 842	14,9%
Missbrauch einer Fernmeldeanlage (Art. 179 septies)	670	683	663	-1,0%
Drohung (Art. 180)	4 303	4 172	3 782	-12,1%
Nötigung (Art. 181)	781	673	694	-11,1%
Freiheitsberaubung und Entführung (Art. 183)	152	105	112	-26,3%
Freiheitsberaubung und Entführung: erschwerenden Umstände (Art. 184)	1	0	1	0,0%
Geiselnahme (Art. 185)	0	1	6	*
Sexuelle Handlungen mit Kindern (Art. 187)	305	266	257	-15,7%
Sexuelle Handlungen mit Abhängigen (Art. 188)	4	5	4	0,0%
Sexuelle Nötigung (Art. 189)	143	151	126	-11,9%
Vergewaltigung (Art. 190)	205	184	197	-3,9%
Schändung (Art. 191)	19	20	22	15,8%
Ausnützung einer Notlage (Art. 193)	4	3	3	-25,0%
Sexuelle Belästigung (Art. 198)	53	49	36	-32,1%
Vorbereitungshandlungen (Art.260 bis)	3	4	4	33,3%
<b>Total</b>	<b>16 055</b>	<b>15 607</b>	<b>14 881</b>	<b>-7,3%</b>

Die steigende Tendenz zeigt sich aber nur bei der schweren physischen Gewalt. Bei schwerer sexueller Gewalt wie Vergewaltigung (-3,9%) und sexueller Nötigung (-11,9%) bestätigt sich der Anstieg nicht.

Bei den minderschweren Straftaten fallen die markanten Anstiege bei den Straftaten gegen die Ehre (Üble Nachrede: +58,1%; Verleumdung: +22,4%; Beschimpfung +14,9%) auf.

Bei allen Gewaltstraftaten muss davon ausgegangen werden, dass das Anzeigeverhalten einen Einfluss auf die Entwicklung der polizeilichen Kriminalstatistik hat. Ändert sich das Anzeigeverhalten, dann zeigt sich dies in den statistischen Ergebnissen. Wie gross der Einfluss des Anzeigeverhaltens ist und wie sich dieses verändert, ist nicht bekannt. Aus den Zahlen der PKS zur Entwicklung der Straftaten im häuslichen Bereich kann somit nicht direkt auf die Entwicklung in der Gesellschaft geschlossen werden.

Betreffend des Anstiegs einiger polizeilich registrierter schwerer physischer Gewaltstraftaten kann aber versucht werden, die Analyse nur auf die Straftaten zu beschränken, bei denen das Opfer verstorben ist oder sehr schwere Verletzungen erlitten hat. In diesen Fällen kann davon ausgegangen werden, dass das Anzeigeverhalten eine geringe Rolle spielt. Da der Schädigungsgrad auf der Ebene der geschädigten Person und nicht für jede Straftat einzeln erfasst wird, ist eine solche Auswertung nur für die Geschädigten möglich. Sie zeigt, dass bei diesen verstorbenen und schwerstgeschädigten Personen im häuslichen Bereich zwischen 2009 und 2011 ein Anstieg von 17% festzustellen ist. Ein solches Ergebnis gibt Grund zu der Annahme, dass es in diesem Bereich einen Anstieg der Straftaten gegeben hat.

Betreffend die schweren sexuellen Gewaltstraftaten muss angemerkt werden, dass es in diesem Bereich häufig nachträgliche Anzeigen durch das Opfer gibt und somit eine Beurteilung der Entwicklung anhand der PKS eigentlich nicht möglich ist.

In diesem Zusammenhang muss auch auf ein Erfassungsprinzip aufmerksam gemacht werden, das die ausgewiesene Häufigkeit der Straftaten beeinflusst. Wird eine Straftat rapportiert, die mehrfach verübt worden ist, dann wird im Prinzip die genaue Anzahl Straftaten in der polizeilichen Kriminalstatistik über den Zählerfaktor<sup>7</sup> erfasst. Dieser Zählerfaktor wird bei den Auswertungen summiert. Für dieses Erfassungsprinzip gibt es aber auch Ausnahmen.

Bei wiederholter Begehung einer Straftat durch dieselbe beschuldigte Person gegen dieselbe geschädigte Person kann auf eine genaue Angabe der Anzahl Straftaten verzichtet werden. Der Zählerfaktor wird nicht angepasst und es wird ausschliesslich über das Ankreuzen eines Mehrfachflags die Information registriert, dass die Straftat mehr als einmal begangen wurde. Eine solche Erfassungsweise empfiehlt sich insbesondere bei sich wiederholenden Straftaten, deren Begehung sich über einen gewissen Zeitraum hinzieht<sup>8</sup>. Dies führt aber dazu, dass die Anzahl Straftaten in solchen Fällen nicht exakt

## **T 2\* Polizeilich registrierte Gewaltstraftaten im häuslichen Bereich mit über Mehrfachflag registrierten Mehrfachbegehung, 2011**

	Anteil Straftaten mit Mehrfachbegehung
Tötungsdelikt vollendet (Art. 111-113/116)	0,0%
Tötungsdelikt versucht (Art. 111-113/116)	3,1%
Beihilfe z. Suizid (Art.115)	0,0%
Schwangerschaftsabbruch ohne Einwilligung (Art. 118)	0,0%
Schwere Körperverletzung (Art. 122)	2,9%
Einfache Körperverletzung (Art.123)	11,5%
Tätlichkeiten (Art.126)	33,6%
Aussetzung (Art. 127)	0,0%
Gefährdung des Lebens (Art.129)	3,1%
Verabreichen gesundheitsschädlicher Stoffe (Art. 136)	50,0%
Üble Nachrede (Art. 173)	8,2%
Verleumdung (Art. 174)	9,2%
Beschimpfung (Art. 177)	18,2%
Missbrauch einer Fernmeldeanlage (Art. 179 septies)	23,4%
Drohung (Art. 180)	17,7%
Nötigung (Art. 181)	21,3%
Freiheitsberaubung und Entführung (Art. 183)	8,0%
Freiheitsberaubung und Entführung: erschwerenden Umstände (Art. 184)	0,0%
Geiselnahme (Art. 185)	16,7%
Sexuelle Handlungen mit Kindern (Art. 187)	33,5%
Sexuelle Handlungen mit Abhängigen (Art. 188)	0,0%
Sexuelle Nötigung (Art. 189)	25,4%
Vergewaltigung (Art. 190)	29,4%
Schändung (Art. 191)	27,3%
Ausnützung einer Notlage (Art. 193)	0,0%
Sexuelle Belästigung (Art. 198)	25,0%
Vorbereitungshandlungen (Art.260 bis)	0,0%
<b>Total</b>	<b>22,0%</b>

<sup>7</sup> Der Zählerfaktor entspricht der Anzahl Straftaten. Weiterführende Informationen zu den Zählregeln: Erfassungshilfe V 03, S. 6; Bundesamt für Statistik → Infothek → Erhebungen, Quellen → blank → Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) → Revision PKS → Dokumentation

<sup>8</sup> In Fällen, wo die gleiche Person von derselben Täterschaft zu mehreren Zeitpunkten auf die gleiche Art wiederholt geschädigt wird, ohne dass eine separate Anzeige/separater Rapport erfolgt, ersetzt der Vermerk «mehrfach» den exakten Zählerfaktor. Erfassungshilfe V 03, S. 7; Bundesamt für Statistik → Infothek → Erhebungen, Quellen → blank → Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) → Revision PKS → Dokumentation

ausgewiesen werden kann. Der Anteil Straftaten, bei denen eine Mehrfachbegehung nur über den Mehrfachflag angegeben wurde, liegt bei den Straftaten im häuslichen Bereich bei 22 %. Über die verschiedenen Straftaten verteilt sich dieser Anteil unterschiedlich (T2\*). Besonders hoch ist der Anteil bei sexuellen Handlungen mit Kindern (33,5%), sexueller Nötigung (25,4%), Vergewaltigung (29,4%), Tötlichkeiten (33,6%) und Missbrauch einer Fernmeldeanlage (23,4%). Somit sind die in Tabelle 1 ausgewiesenen Zahlen in vielen Fällen als zu niedrig einzustufen.

### 3.2 Anteil häuslicher Gewalt an der polizeilich registrierten Gewalt

Wie bereits erwähnt, deckt sich die allgemeine Gewaltdefinition nicht mit derjenigen der häuslichen Gewalt. Aus diesem Grund kann der Anteil der häuslichen Gewalt nur auf der Grundlage der im häuslichen Bereich berücksichtigten Straftaten angegeben werden, da nur für diese die Information zur Beziehung der geschädigten und beschuldigten Person zur Verfügung stehen. Im Jahr 2011 lag der Anteil bei 38,1%. Wie in Grafik 1 ersichtlich, ist dieser Anteil von Straftat zu Straftat unterschiedlich.

Auffallend ist insbesondere der hohe Anteil bei schweren Gewaltstraftaten wie den vollendeten Tötungsdelikten (55%), Entführung und Freiheitsberaubung (52%) und Vergewaltigung (50%).

Schwere Körperverletzung findet hingegen vermehrt im ausserhäuslichen Bereich statt. Der Anteil der schweren Körperverletzungen im häuslichen Bereich liegt bei 20%.

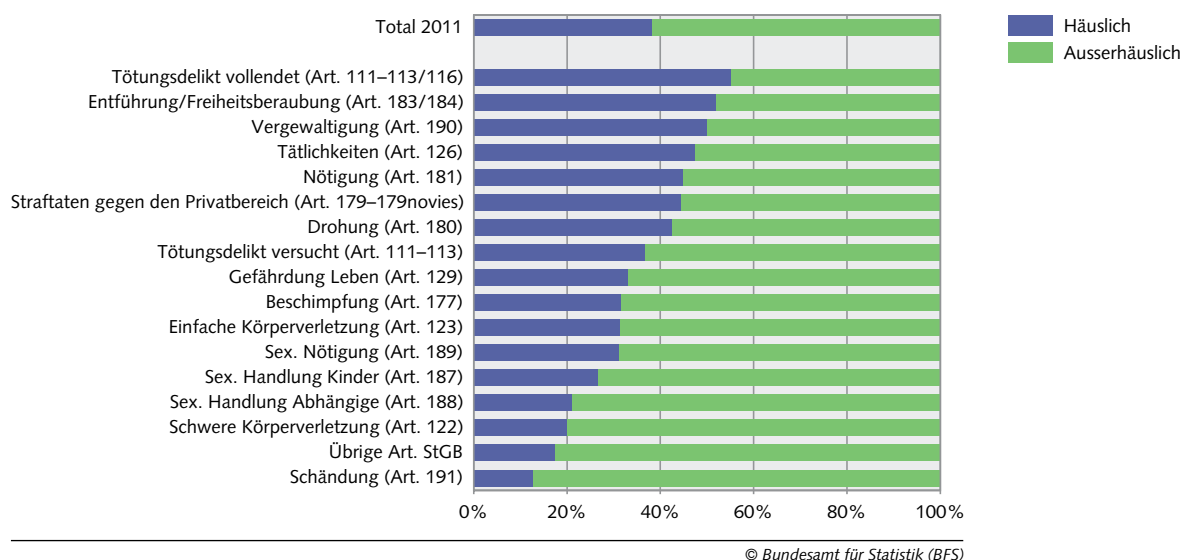
Diese Berechnungen berücksichtigen nur die Straftaten, bei denen eine beschuldigte Person registriert wurde und zudem die Beziehung zur geschädigten Person erfasst wurde. Dies bedeutet eine Beschränkung auf 76% der Gewaltstraftaten. Bei weiteren 10% der Gewaltstraftaten fehlen die Angaben zur Beziehung zwischen beschuldigter und geschädigter Person. Bei den restlichen 14% handelt es sich um nicht aufgeklärte Gewaltstraftaten. Sicherlich ist die Wahrscheinlichkeit, dass es sich bei den nicht aufgeklärten Gewaltstraftaten um solche aus dem ausserhäuslichen Bereich handelt, sehr gross. Damit sind die Zahlen in Richtung häusliche Gewalt verzerrt, da Straftaten aus dem ausserhäuslichen Bereich nicht berücksichtigt werden.

Zu beachten ist jedoch auch, dass Mehrfachbegehung bei den häuslichen Straftaten sehr viel häufiger über den Mehrfachflag ohne genaue Angabe der Anzahl Straftaten registriert werden. Wurde im Bereich der häuslichen Gewalt eine Mehrfachbegehung bei 22% der Straftaten auf diese Weise angegeben, war dies nur bei 5% der Straftaten, die nicht im häuslichen Bereich stattfanden, der Fall.

Dies führt dazu, dass die Zahlen in Richtung der nicht häuslichen Straftaten verzerrt werden. Die oben aufgeführten Anteile häuslicher Gewalt bleiben somit Mindestwerte.

Anteil polizeilich registrierter Straftaten im häuslichen Bereich, 2011

G 1



### 3.3 Schwere und Art der Gewalt

#### 3.3.1 Häufigkeit

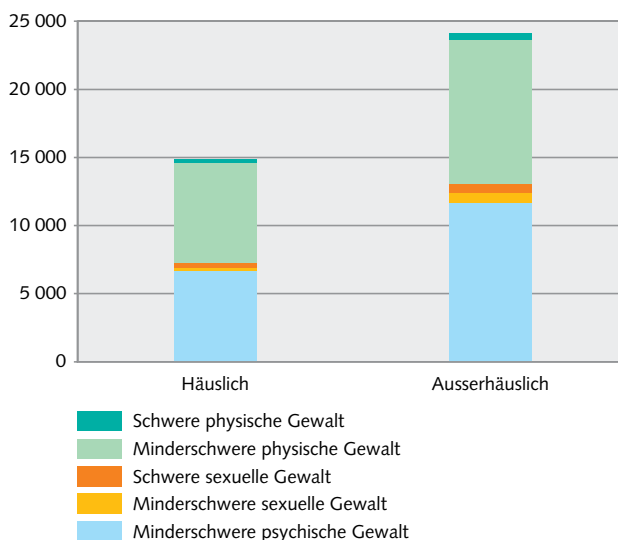
Es ist möglich, die Straftaten nach Schwere und Art in verschiedene Kategorien zu unterteilen. Eine solche Kategorisierung macht die Darstellungen übersichtlicher.

In der vorliegenden Publikation wurden die Straftaten je nach Schwere der Gewalt als minderschwer oder schwer eingestuft. Dabei wurde nur der im StGB beschriebene Straftatbestand berücksichtigt, weil der Schädigungsgrad des Opfers nur für wenige Straftaten vollständig erfasst wurde. Als schwere Gewalt werden folgenden Straftaten erachtet: Tötungsdelikte, schwere Körperverletzung, sexuelle Nötigung<sup>9</sup> und Vergewaltigung, Freiheitsberaubung und Entführung (inklusive erschwerende Umstände) und Geiselnahme. Alle anderen Straftaten wurden der Kategorie «minderschwer» zugeordnet. Minderschwere Gewalt soll nur eine Abgrenzung zu «schwerer Gewalt» sein und die Bedeutung des Angriffs auf die geschädigte Person in keiner Weise banalisieren.

Neben der Schwere wurde auch die Art der Gewalt bei der Kategorisierung berücksichtigt. Es wurde nach physischer, sexueller und psychischer Gewalt unterschieden. Jede Straftat wurde nur einer Kategorie zugeordnet, auch wenn bei vielen Straftaten mehr als eine Gewaltart ausgeübt wird. Bei Straftaten gegen die sexuelle Integrität wird sehr häufig auch physische und psychische Gewalt angewandt. Die absolute Häufigkeit von Gewaltstraftaten nach Bereich, Schwere und Art der Gewalt ist in Grafik 2 ersichtlich.

Gewaltstraftaten nach Bereich, Schwere und Art der Gewalt, 2011

G 2



© BFS

#### 3.3.2 Anteil häuslicher Gewalt nach Schwere und Art

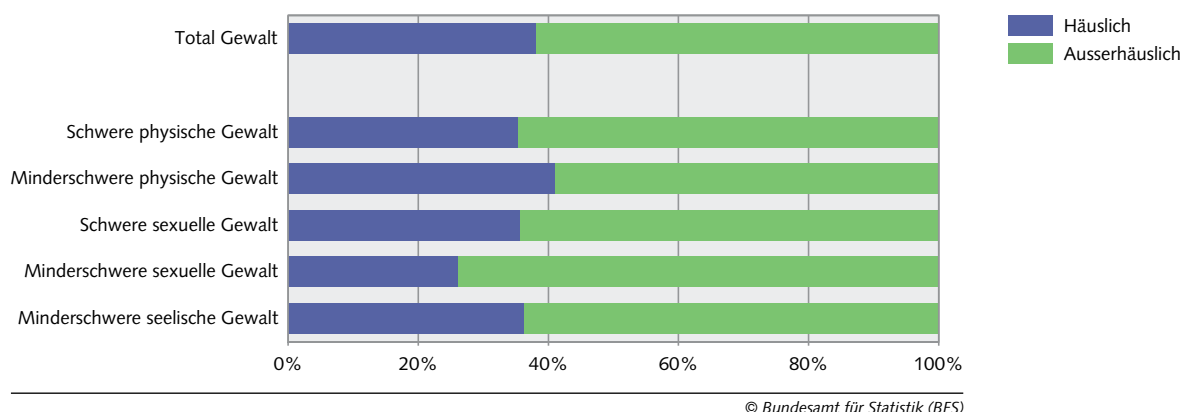
Wie auch bei der allgemeinen Gewalt sind schwere Straftaten selten. Ihr Anteil liegt im häuslichen Bereich mit 4,2% auf ähnlichem Niveau wie im ausserhäuslichen Bereich mit 4,8% der Gewaltstraftaten.

Betrachtet man die Verteilung der Gewaltstraftaten auf häusliche und ausserhäusliche Straftaten in jeder Gewaltkategorie, dann zeigt sich, dass der häusliche Anteil bei den schweren Gewaltstraftaten bei 35,5%, derjenige der minderschweren Gewaltstraftaten bei 38,8% liegt (G3). Berücksichtigt man neben der Schwere auch die Art der Gewaltstraftaten, liegt der Anteil der häuslichen Gewalt bei der minderschweren physischen Gewalt mit 41% am höchsten. Bei den Straftaten mit minderschwerer sexueller Gewalt liegt der Anteil mit 26,2% am niedrigsten.

<sup>9</sup> Artikel 187 des StGB (sexuelle Handlungen mit Kindern) wurde nicht als schwere Gewaltstraftat eingestuft. Hier gilt es zu berücksichtigen, dass der Artikel 187 nur Straftaten ahndet, bei denen die beschuldigte Person die geschädigte nicht zu der sexuellen Handlung genötigt hat. Aus diesem Grund liegt die Strafdrohung bei bis zu 3 Jahren. Wurde der geschädigten Person die sexuelle Handlung unter Drohung, Gewaltanwendung, psychischem Druck oder nachdem sie widerstandsunfähig gemacht wurde aufgezwungen, dann handelt es sich um sexuelle Nötigung, die der Artikel 189 des StGB mit einer Freiheitsstrafe bis zu 10 Jahren ahndet. Aufgrund der Strafdrohung und der möglichen Schwere eines Teiles der Fälle wird diese Straftat im häuslichen Rahmen den schweren Gewaltstraftaten zugerechnet. Bei den allgemeinen Gewaltstraftaten gehört diese Straftat zu den minderschweren Gewaltstraftaten.

## Anteil polizeilich registrierter häuslicher Gewalt nach Schwere, 2011

G 3



Auch in diesem Zusammenhang muss darauf hingewiesen werden, dass das Anzeigeverhalten einen wichtigen Einfluss auf die Zahlen der PKS hat. Zudem müssen die in Grafik 3 dargestellten Ergebnisse im Zusammenhang mit den nicht über den Zählfaktor registrierten Mehrfachbegehungen beurteilt werden. Diese werden, wie bereits weiter oben erwähnt, bei den häuslichen Straftaten sehr viel häufiger über den Mehrfachflag registriert (T3\*). Somit sind auch hier die Ergebnisse in Richtung der nicht häuslichen Straftaten verzerrt.

**T3\* Anteil Straftaten mit registrierter Mehrfachbegehung nach Bereich und Gewaltart und Schwere, 2011**

	Häuslich	Ausserhäuslich
Schwere physische Gewalt	5,0%	2,3%
Minderschwere physische Gewalt	25,7%	2,5%
Schwere sexuelle Gewalt	27,8%	7,1%
Minderschwere sexuelle Gewalt	32,6%	16,0%
Minderschwere psychische Gewalt	18,0%	6,0%
<b>Total Gewalt</b>	<b>22,0%</b>	<b>4,7%</b>

Diese Verzerrung ist bei den Straftaten mit minderschwerer physischer Gewalt am grössten. In dieser Kategorie wird bei den häuslichen Straftaten 10-mal häufiger nur ein Mehrfachflag gesetzt. Bei den schweren sexuellen Straftaten 4-mal so häufig, bei der minderschweren psychischen Gewalt 3-mal und bei der schweren physischen und der minderschweren sexuellen Gewalt 2-mal so häufig. Dies bedeutet, dass insbesondere bei den minderschweren physischen Gewaltstraftaten der Anteil häuslicher Gewalt höher ist als in Grafik 3 ausgewiesen.

### 3.4 Straftaten im häuslichen Bereich: die unterschiedlichen Beziehungen

Bei der Erfassung der Beziehungen im häuslichen Bereich stehen folgende Kategorien zur Verfügung: Partnerschaft, ehemalige Partnerschaft, Eltern-Kind-Beziehung und andere Verwandtschaftsbeziehung.

In den allermeisten Fällen kann die Straftat einer dieser Kategorien klar zugerechnet werden. In einigen Fällen, wenn es mehrere Geschädigte und/oder mehrere Beschuldigte gibt, ist die Zuordnung nicht immer eindeutig. Im Rahmen dieser Publikation wurde entschieden, Straftaten grundsätzlich allen Beziehungskategorien zu zuordnen, die in Frage kommen. D.h., eine Straftat kann in mehreren Beziehungskategorien gleichzeitig geführt werden, was dazu führt, dass die Summe der nach Beziehung ausgewiesenen Straftaten nicht immer dem Total entspricht<sup>10</sup>.

Tabelle 4 zeigt, dass 53,1% der häuslichen Gewaltstraftaten sich in der aktuellen Partnerschaft ereignen, 28,4% in der ehemaligen Partnerschaft, 11,4% in der Eltern-Kind-Beziehung und 8% in den restlichen Verwandtschaftskonstellationen. Die Verteilung auf die unterschiedlichen Beziehungen ist je nach Straftat unterschiedlich.

Auffallend ist bei den in Tabelle 4 aufgeführten Ergebnissen der hohe Anteil vollendeter Tötungsdelikte zwischen Eltern und Kindern. Liegt der Anteil der häuslichen Gewaltstraftaten für die Eltern-Kind-Beziehung bei 11,4%, beläuft er sich auf 29,6% bei den vollendeten Tötungsdelikten und bei den sexuellen Handlungen mit

<sup>10</sup> Es wäre auch möglich gewesen, nur die wichtigste Beziehungskategorie zu berücksichtigen. Dies hätte eine Hierarchisierung bedingt. Kriterien für eine solche Hierarchisierung sind nicht offenkundig. Zudem sind die Abweichungen nicht sehr gross.



**T4\* Polizeilich registrierte Gewaltstraftaten im häuslichen Bereich nach Beziehung, 2011**

		Partnerschaft	Ehemalige Partnerschaft	Kind/Eltern	Restliche Familie	Total
Tötungsdelikt vollendet	N	13	5	8	1	27
(Art. 111-113/116)	%	48,1	18,5	29,6	3,7	100,0
Tötungsdelikt versucht	N	33	15	12	5	65
(Art. 111-113/116)	%	50,8	23,1	18,5	7,7	100,0
Schwangerschaftsabbruch ohne Einwilligung	N	1	2	0	0	3
(Art. 118)	%	33,3	66,7	0,0	0,0	100,0
Schwere Körperverletzung	N	29	22	14	5	70
(Art. 122)	%	41,4	31,4	20,0	7,1	100,0
Einfache Körperverletzung	N	1 235	412	300	163	2 098
(Art. 123)	%	58,9	19,6	14,3	7,8	100,0
Tätlichkeiten	N	2 869	807	572	211	4 439
(Art. 126)	%	64,6	18,2	12,9	4,8	100,0
Aussetzung	N	0	1	1	1	3
(Art. 127)	%	0,0	33,3	33,3	33,3	100,0
Gefährdung des Lebens	N	66	18	7	6	96
(Art. 129)	%	68,8	18,8	7,3	6,3	100,0
Verabreichen gesundheitsschädlicher Stoffe	N	0	0	4	0	4
(Art. 136)	%	0,0	0,0	100,0	0,0	100,0
Üble Nachrede	N	32	109	11	45	196
(Art. 173)	%	16,3	55,6	5,6	23,0	100,0
Verleumdung	N	16	90	7	24	131
(Art. 174)	%	12,2	68,7	5,3	18,3	100,0
Beschimpfung	N	963	581	137	186	1 842
(Art. 177)	%	52,3	31,5	7,4	10,1	100,0
Missbrauch einer Fernmeldeanlage	N	94	493	20	57	663
(Art. 179 septies)	%	14,2	74,4	3,0	8,6	100,0
Drohung	N	1 937	1 244	355	295	3 782
(Art. 180)	%	51,2	32,9	9,4	7,8	100,0
Nötigung	N	332	263	66	43	694
(Art. 181)	%	47,8	37,9	9,5	6,2	100,0
Freiheitsberaubung und Entführung	N	64	36	9	8	112
(Art. 183)	%	57,1	32,1	8,0	7,1	100,0
Freiheitsberaubung und Entführung: erschwerende Umstände (Art. 184)	N	0	0	1	0	1
(Art. 184)	%	0,0	0,0	100,0	0,0	100,0
Geiselnahme	N	2	0	2	2	6
(Art. 185)	%	33,3	0,0	33,3	33,3	100,0
Sexuelle Handlungen mit Kindern	N	19	8	142	90	257
(Art. 187)	%	7,4	3,1	55,3	35,0	100,0
Sexuelle Handlungen mit Abhängigen	N	0	0	3	1	4
(Art. 188)	%	0,0	0,0	75,0	25,0	100,0
Sexuelle Nötigung	N	55	38	13	20	126
(Art. 189)	%	43,7	30,2	10,3	15,9	100,0
Vergewaltigung	N	109	62	10	16	197
(Art. 190)	%	55,3	31,5	5,1	8,1	100,0
Schändung	N	14	6	1	1	22
(Art. 191)	%	63,6	27,3	4,5	4,5	100,0
Ausnützung einer Notlage	N	1	0	2	0	3
(Art. 193)	%	33,3	0,0	66,7	0,0	100,0
Sexuelle Belästigung	N	12	12	3	9	36
(Art. 198)	%	33,3	33,3	8,3	25,0	100,0
Vorbereitungshandlungen	N	2	1	0	1	4
(Art. 260 bis)	%	50,0	25,0	0,0	25,0	100,0
<b>Total</b>	N	7 898	4 225	1 700	1 190	14 881
	%	53,1	28,4	11,4	8,0	100,0



Kindern auf 55,3%. In der Partnerschaft sind es die minderschweren Straftaten mit physischer Gewalt wie einfache Körperverletzung (58,9%) oder Tötlichkeiten (64,6%), die überdurchschnittlich häufig polizeilich registriert werden. Betrachtet man die ehemalige Partnerschaft, dann sind es Straftaten wie Verleumdung (68,7%), üble Nachrede (55,6%) und Missbrauch einer Fernmeldeanlage (74,4%), die am meisten angezeigt wurden. Der Einfluss des Anzeigeverhaltens darf aber nicht unterschätzt werden. Dass die Hemmschwelle, eine polizeiliche Anzeige zu machen, in der Eltern-Kind-Beziehung besonders hoch ist, kann vermutet werden. Dazu kommt, dass die Geschädigten oft Minderjährige sind (55,3%). Auch dieser Umstand macht eine Anzeige weniger wahrscheinlich. Ebenso kann davon ausgegangen werden, dass sich das Anzeigeverhalten in der bestehenden und in der ehemaligen Partnerschaft unterscheidet.

Tabelle 5 zeigt die Straftaten nach Schwere und Art gruppiert, um die Übersichtlichkeit zu gewährleisten.

Eine graphische Darstellung macht die auffälligen Ergebnisse besser sichtbar. Um die Übersichtlichkeit zu gewährleisten, wurden die schweren und die minderschweren Straftaten getrennt dargestellt. Der relativ kleine Anteil schwerer Straftaten macht eine differenzierte Betrachtung bei einer Gesamtdarstellung unmöglich.

Grafik 4 zeigt, inwieweit die physische Nähe die Art der Gewaltausübung bestimmt. Herrscht in bestehenden Partnerschaften und in der Eltern-Kind-Beziehung die physische Gewalt vor, ist es bei den ehemaligen Partnerschaften und bei den sonstigen Familienbeziehungen die psychische Gewalt, die häufiger angezeigt wurde.

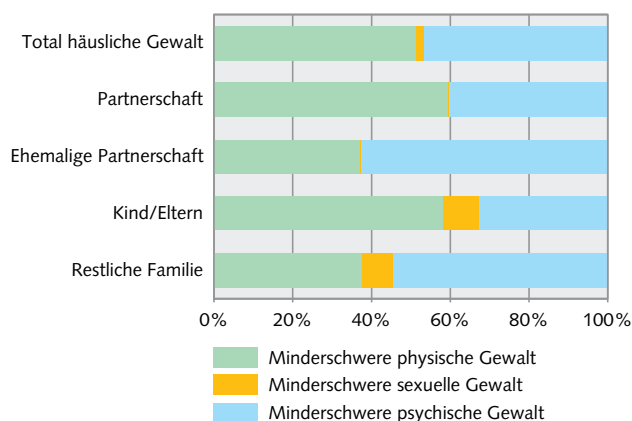
In der aktuellen und ehemaligen Partnerschaft und der restlichen Familie liegt der Anteil der schweren sexuellen Gewalt über dem Durchschnitt (G5). Hier gilt zudem zu berücksichtigen, dass die nicht über den Zählerfaktor registrierte Mehrfachbegehung gerade bei der schweren sexuellen Gewalt unter sonstigen Familienangehörigen besonders häufig ist (40,5%). Das heisst ihr Anteil ist hier eigentlich höher. Wie bereits weiter oben erwähnt, ist es bei den Kinder-Eltern-Beziehungen die schwere körperliche Gewalt, die verhältnismässig häufig angezeigt wird.

#### T5\* Verteilung der Beziehungsformen nach Schwere und Art der Gewalt, 2011

	Partnerschaft	Ehemalige Partnerschaft	Kind/Eltern	Restliche Familie	Total
Schwere physische Gewalt	50,2%	27,8%	16,4%	7,5%	281
Minderschwere physische Gewalt	61,4%	20,5%	12,9%	5,8%	7 341
Schwere sexuelle Gewalt	51,6%	30,7%	7,0%	10,7%	345
Minderschwere sexuelle Gewalt	7,6%	3,0%	55,7%	34,5%	264
Minderschwere psychische Gewalt	45,9%	38,0%	8,0%	9,3%	6 650
<b>Total Gewaltstraftaten</b>	<b>53,1%</b>	<b>28,4%</b>	<b>11,4%</b>	<b>8,0%</b>	<b>14 881</b>

#### Minderschwere Gewalt nach Beziehung und Art der Gewalt, 2011

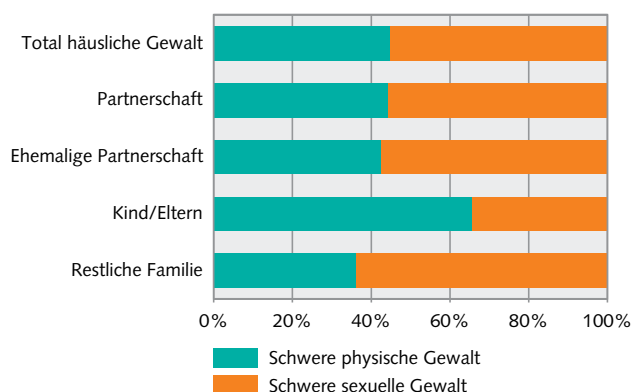
G 4



© BFS

#### Schwere Gewalt nach Beziehung und Art der Gewalt, 2011

G 5



© BFS

**T 6\* Anteil Straftaten mit registrierter Mehrfachbegehung nach Beziehung und Gewaltart, 2011**

	Partnerschaft	Ehemalige Partnerschaft	Kind/Eltern	Restliche Familie	Total
Schwere physische Gewalt	7,1%	5,1%	0,0%	0,0%	<b>5,0%</b>
Minderschwere physische Gewalt	29,2%	17,4%	30,9%	7,3%	<b>25,7%</b>
Schwere sexuelle Gewalt	29,2%	21,7%	25,0%	40,5%	<b>27,8%</b>
Minderschwere sexuelle Gewalt	30,0%	0,0%	32,0%	37,4%	<b>32,6%</b>
Minderschwere psychische Gewalt	21,2%	16,6%	17,3%	8,3%	<b>18,0%</b>
<b>Total Gewaltstraftaten</b>	<b>25,7%</b>	<b>16,8%</b>	<b>25,8%</b>	<b>11,0%</b>	<b>22,0%</b>

Insbesondere bei der sexuellen Gewalt sind die nicht über den Zählfaktor registrierten Mehrfachbegehungen besonders häufig (T6\*). Zudem fällt auf, dass sowohl in der Partnerschaft als auch in der Eltern-Kind-Beziehung diese Registrierungsform viel häufiger vorkommt als in den anderen beiden Beziehungskategorien. Beides deutet darauf hin, dass es sich um Bereiche handelt, bei denen die Hemmschwelle für eine Meldung bei der Polizei sehr hoch ist und erst nach wiederholten Übergriffen die Polizei eingeschaltet wird.

### 3.5 Weitere Tatumstände

Die PKS erfasst auch Informationen zum genauen Tatzeitpunkt, zum Tatort und zum verwendeten Tatmittel.

#### 3.5.1 Tatzeitpunkt

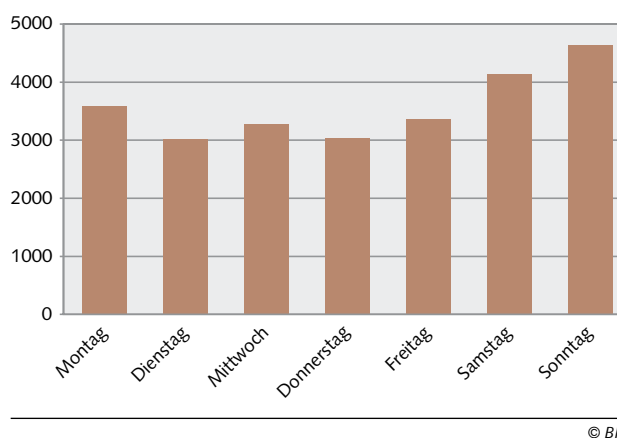
Für die PKS wird der Tatzeitpunkt erfasst. Handelt es sich um eine Straftat oder Straftaten, die sich über einen bestimmten Zeitraum hinziehen, wird ein erster und ein letzter Tatzeitpunkt angegeben. Es handelt sich um Angaben zum Tatbegehungstag und der Begehungsdauer. Diese Information wird aber von fast allen Kantonspolizeien nur auf Fallebene erfasst. D.h., dass ein Fall, der sich auf mehrere Straftaten bezieht, die zu unterschiedlichen Zeitpunkten stattgefunden haben, ausschliesslich Informationen zu den Zeitpunkten enthält, an denen die erste Straftat begann und die letzte Straftat beendet wurde. Zu welchem Zeitpunkt die jeweilige Straftat begangen wurden und welche Person wann geschädigt wurde, kann in Fällen, die sich über einen längeren Zeitraum hinziehen, nicht mehr eindeutig bestimmt werden.

Aus diesem Grund wurde entschieden, dass bei den Auswertungen des konkreten Wochentages nur solche Fälle berücksichtigt werden, bei denen sich das Tatgeschehen über maximal 2 Tage erstreckt. Bei den Auswertungen zur Tatzeit wurden die berücksichtigten Fälle noch weiter eingeschränkt. Es wurden nur diejenigen für

die Auswertungen verwendet, bei denen der registrierte Tatbegehungszeitraum die Dauer von 2 Stunden nicht übersteigt. Da durch diese Beschränkungen viele Straftaten wegfallen und somit die Anzahl Straftat pro Kategorie relativ klein wird, wurden nicht nur die Daten aus dem Jahr 2011 verwendet sondern auch diejenigen aus den zwei Vorjahren. Dies ist zulässig, weil die Verteilung der angezeigten Straftaten in allen Jahren sehr ähnlich ist. Sowohl bei der Auswertung nach Wochentag als auch bei jener nach Tatzeitpunkt wurde immer der erste Tatzeitpunkt berücksichtigt. Aus einer präventiven Betrachtungsweise sind die Informationen zum Tatbeginn interessanter.

Grafik 6 zeigt die Verteilung der Straftaten auf die Wochentage. Es lässt sich eine relativ ausgeglichene Verteilung über die Tage während der Woche und ein Anstieg der Straftaten gegen das Wochenende feststellen.

**Häusliche Gewaltstraftaten nach Wochentag  
(2 Tage maximale Tatbegehungsdauer), 2009–2011 G 6**



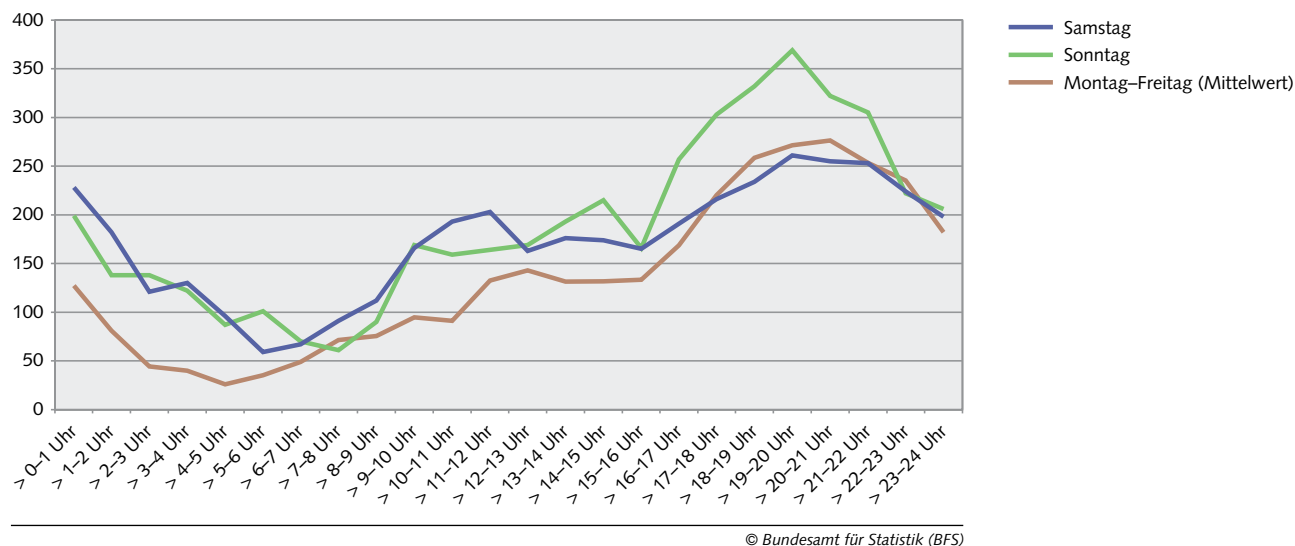
Grafik 7 zeigt die konkrete Tageszeit, zu der die Begehung der Straftat begonnen hat. Ab den frühen Morgenstunden zeigt sich ein kontinuierlicher Anstieg der Straftaten, der seinen Höhepunkt gegen 19–20 Uhr erreicht. Dies gilt als Tendenz für alle Wochentage. Im Detail sind aber Unterschiede zwischen den Wochentagen zu erkennen.

Um bei einem Vergleich die Übersichtlichkeit zu gewährleisten, wurden die Tage Montag bis Freitag, die ein sehr ähnliches Bild zeigen, in einer Kategorie gruppiert. Unterschiede des Wochenendes zu den Wochentagen werden klar ersichtlich. Zum einen ist der Anstieg um die

Mittagszeit an Samstag und Sonntag stärker als über die Woche. Auch in den frühen Morgenstunden zeigen Samstag und Sonntag eine deutlich höhere Häufigkeit im Vergleich zu den restlichen Wochentagen. Die Abendzeiten sind aber nur am Sonntag höher belastet.

**Häusliche Gewaltstraftaten nach Tageszeit der Straftatenbegehung (Tatbeginn, maximale Tatzeit 2 Stunden), 2009–2011**

G 7

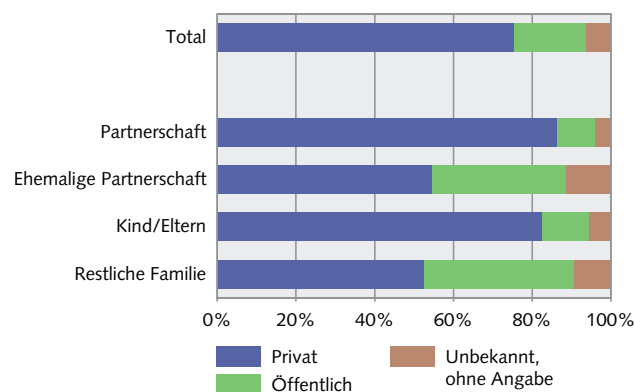


### 3.5.2 Tatörtlichkeit

Tatörtlichkeiten können in der PKS nur begrenzt ausgewertet werden. Es handelt sich um ein Merkmal, dass mit mehreren Einträgen umschrieben werden kann. Es kann auch sein, dass eine Straftat sich nicht nur an einer Örtlichkeit ereignet. Auch in diesen Fällen gibt es mehrere Einträge. Aus diesem Grund wurden die Informationen gruppiert in privaten und öffentlichen Raum. Unter privatem Raum werden ausschliesslich die «eigenen vier Wände», das heisst für andere nicht zugängliche Privaträume von Personen verstanden. Sobald einer der Einträge für eine Straftat diesem Kriterium entspricht, wird die Tatörtlichkeit als privat eingestuft.

**Tatörtlichkeit nach Bereich, 2011**

G 8



Wie zu erwarten, ereignen sich die Straftaten am häufigsten zu Hause bei der geschädigten und/oder beschuldigten Person (75,4%).

Die Ergebnisse zeigen ziemlich klar die Gelegenheitsstruktur bei den unterschiedlichen Beziehungskonstellationen (G8). Wohnen die geschädigte und die beschuldigte Person meist zusammen, wie es bei der aktuellen Partnerschaft und bei der Eltern-Kind-Beziehung der Fall ist, dann ereignet sich die Tat häufiger in den eigenen vier Wänden (aktuelle Partnerschaft: 86,2%, Eltern-Kind-Beziehung: 82,5%). Bei den ehemaligen Partnerschaften und der restlichen Familie ist es weniger häufig die eigene Wohnung, auch wenn mit 54,5% respektive 52% über die Hälfte der Straftaten sich auch bei diesen Beziehungskonstellationen im privaten Bereich ereignen.

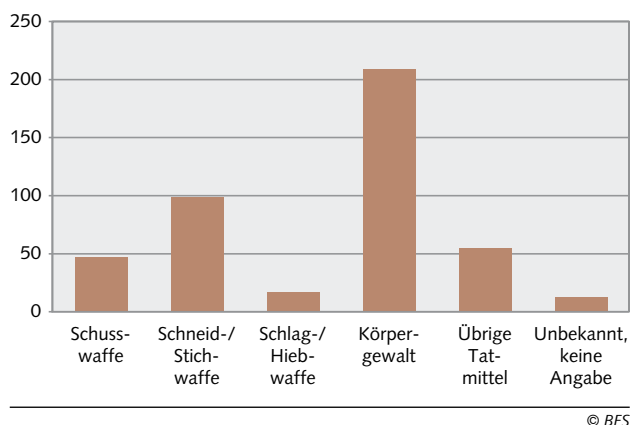
### 3.5.3 Tatmittel

In der PKS sind nur für wenige Straftaten Vollständigkeitskontrollen bei der Erfassung der Tatmittel vorgesehen: für Tötungsdelikte, schwere Körperverletzung und Raub. Der Anteil der fehlenden Werte ist sehr gering (2009–2011: 3%).

Davon werden für die häusliche Gewalt die Tötungsdelikte und die schwere Körperverletzung berücksichtigt. Knapp die Hälfte dieser Straftaten wurde mit Körpergewalt ausgeführt (47,5%).

**Straftaten nach Tatmittel für Tötungsdelikte und schwere Körperverletzung, 2009–2011**

**G 9**

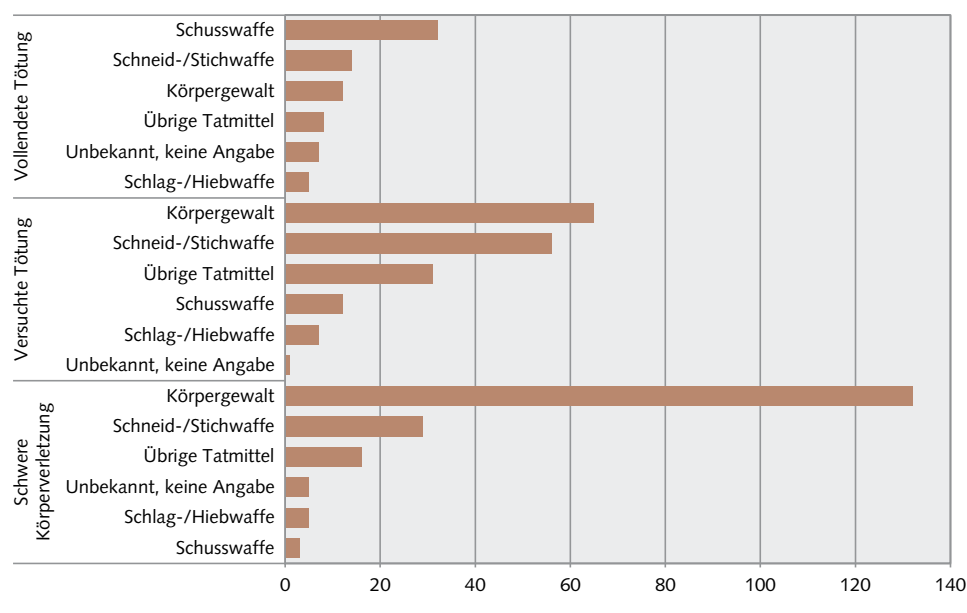


22,5% dieser Straftaten wurden mit Hieb- oder Stichwaffe begangen. Eine Schusswaffe wurde in 10,7% der Straftaten verwendet (G9).

Die verwendeten Tatmittel sind je nach Straftat unterschiedlich. Grafik 10 weist für jede Straftat die Tatmittel – jeweils nach Häufigkeit geordnet – aus. Bei den vollendeten Tötungsdelikten ist es mit 41% am häufigsten eine Schusswaffe. Bei den versuchten Tötungsdelikten wird in den meisten Fällen mit Körpergewalt (37,8%) oder mit einer Schneid- oder Stichwaffe (32,6%) gegen die geschädigte Person vorgegangen. Bei den schweren Körperverletzungen wird hauptsächlich die Körpergewalt eingesetzt (69,5%).

**Straftaten nach Tatmittel für vollendete und versuchte Tötungsdelikte und schwere Körperverletzung, 2009–2011**

**G 10**



## 4 Geschädigte Personen

Neben den Details zu den Straftaten enthält die PKS auch Daten zu den geschädigten Personen. Jede geschädigte Person erhält eine eindeutige Identifikationsnummer, die es erlaubt, Geschädigte mehrerer Straftaten als ein und dieselbe Person zu identifizieren. So kann nach sogenannter Echtzählung ausgewertet werden. D.h., jede Person wird nur ein Mal gezählt. Auf diese Weise ist es möglich, zu errechnen, wie viele von häuslicher Gewalt betroffene Personen bei der Polizei registriert wurden. Da auch Angaben zu der Staatszugehörigkeit und zum Aufenthaltsstatus der Personen vorliegen, können Belastungsraten differenziert nach Geschlecht und Altersgruppe errechnet werden, um zu bestimmen, in welchen Bevölkerungsgruppen häusliche Gewalt am häufigsten auftritt. Alle in der Folge ausgewiesenen Zahlen beruhen auf dieser Echtzählweise.

In diesem Kapitel werden in einem ersten Schritt Auswertungen zu allen Geschädigten von häuslicher Gewalt dargestellt. Um die Besonderheiten der Geschädigten innerhalb der unterschiedlichen Beziehungstypen ausweisen zu können, werden in einem zweiten Schritt die Daten nach Beziehungstyp differenziert dargestellt. Da nicht für alle Beziehungstypen eine genügend hohe Zahl an Geschädigten vorliegt, werden nur diejenigen in der aktuellen und ehemaligen Partnerschaft und in Eltern-Kind-Beziehung differenziert untersucht. Dabei werden bei der Eltern-Kind-Beziehung ausschliesslich die Kinder als Geschädigte berücksichtigt.

### 4.1 Geschädigte häuslicher Gewalt

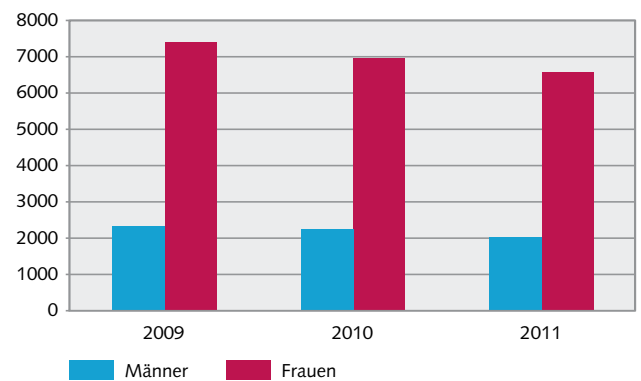
#### 4.1.1 Häufigkeit

Im Jahr 2011 wurden insgesamt 8597 Geschädigte von Gewalt im häuslichen Bereich polizeilich registriert. Davon waren 1635 (19%) Geschädigte, die sich gegenseitig angezeigt haben. Die Geschädigten weiblichen Geschlechts sind sehr viel häufiger vertreten als die männlichen (G11). Ihr Anteil liegt 2011 bei 76%. Seit

2009 gehen die polizeilich registrierten Geschädigten zurück (-11,5%). Dies sowohl bei denjenigen mit weiblichen Geschlecht (-11,2%) als auch bei jenen mit männlichem Geschlecht (-12,5%).

**Geschädigte Personen im häuslichen Bereich nach Geschlecht, 2009–2011**

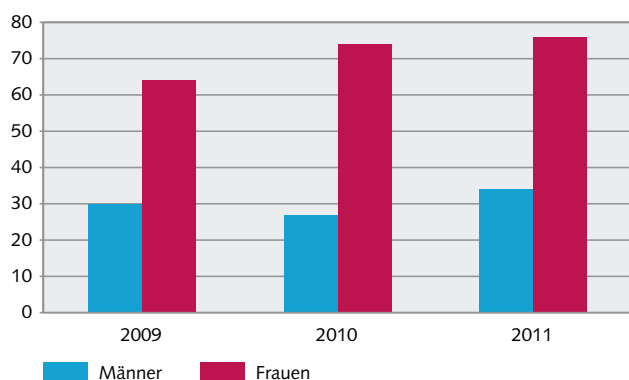
**G 11**



© BFS

Wie bereits unter 3.1 ausgeführt, wurde bei den Straftaten ein allgemeiner Rückgang über die letzten drei Jahre festgestellt. Dieser Rückgang gilt aber nicht für alle Straftaten. Einige schwere physische Gewaltstraftaten sind in den drei Jahren angestiegen. Analysiert man nur die Geschädigten von vollendeten Tötungsdelikten, versuchten Tötungsdelikten mit schweren Verletzungen und vollendeten schweren Körperverletzungen, dann zeigt sich ein Anstieg von 18,8% bei den weiblichen Geschädigten und von 13,3% bei den männlichen Geschädigten (G12). Bereits im Zusammenhang mit den Straftaten wurde darauf hingewiesen, dass es sich hierbei um ein Indiz dafür handelt, dass diese schweren Gewaltstraftaten effektiv gestiegen sind und nicht nur um ein Ergebnis eines sich verändernden Anzeigeverhaltens.

### Geschädigte schwerster physischer Gewalt im häuslichen Bereich (vollendete Tötungsdelikte, versuchte Tötungsdelikte und schwere Körperverletzung mit schwerer Schädigung), 2009–2011 G 12

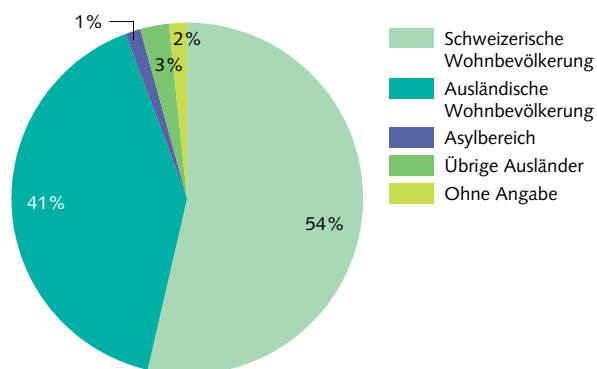


© BFS

#### 4.1.2 Geschädigte häuslicher Gewalt: Staatszugehörigkeit und Aufenthaltsstatus

Polizeilich registrierte häusliche Gewalt betrifft in den meisten Fällen Personen aus der Wohnbevölkerung. Unter den Geschädigten sind 53,6% mit schweizerischer Staatszugehörigkeit, 40,7% sind Ausländer mit Aufenthalts- oder Niederlassungsbewilligung, 1,4% gehören dem Asylbereich an und 2,6% den übrigen Ausländerkategorien<sup>11</sup>. Bei 1,7% fehlen die Angaben zum Aufenthaltsstatus (G13).

#### Geschädigte häuslicher Gewalt nach Staatszugehörigkeit und Aufenthaltsstatus, 2011 G 13



© BFS

Da 94,3% der geschädigten Personen entweder einen schweizerischen Pass oder eine Aufenthalts- oder Niederlassungsbewilligung haben, werden in der Folge bei den Darstellungen nach Altersklassen ausschliesslich diese beiden Personengruppen berücksichtigt und jeweils zu der entsprechenden Referenzbevölkerung in Bezug gesetzt. Dies erlaubt es, sich ein Bild von den Belastungsraten der jeweiligen Bevölkerungsgruppen zu machen.

#### 4.1.3 Geschädigte häuslicher Gewalt nach Beziehungstyp

Da sich das familiäre Gefüge, in dem eine Person sich bewegt, mit dem Alter verändert, soll in der Folge dargestellt werden, zu welchem Zeitpunkt und in welchem Ausmass die Bevölkerung den unterschiedlichen Bereichen der häuslichen Gewalt ausgesetzt ist. Diese Auswertung wird nach Geschlecht differenziert dargestellt. Es wird jeweils ausgewiesen, wer die Straftat begangen hat. Das heisst unter der Kategorie «durch Kind» werden durch eigene Kinder Geschädigte ausgewiesen.

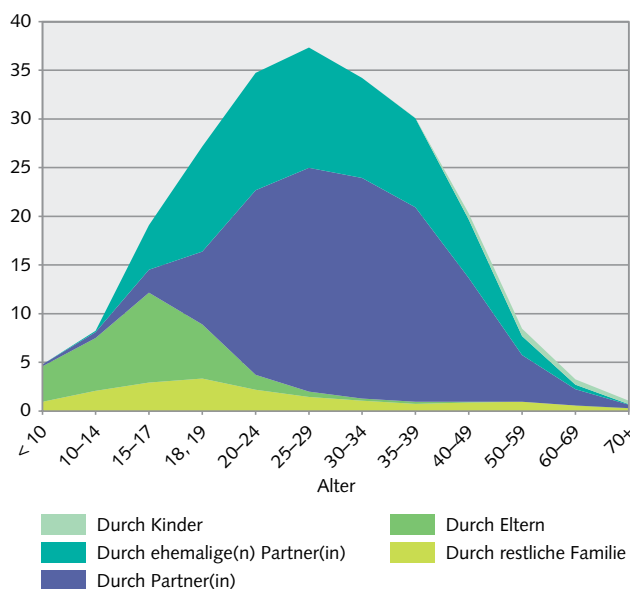
Bei den weiblichen Personen zeigt sich im Alter von 15–17 Jahren eine hohe Belastung durch Angriffe seitens der Eltern (G14). Diese wird danach durch den Anstieg der Angriffe seitens des Partners oder ehemaligen Partners abgelöst. Dabei ist die Belastung durch den aktuellen Partner immer grösser als die durch den ehemaligen Partner. Einzige Ausnahme ist die Altersgruppe 15–19 Jahre, in der mehr Frauen als Geschädigte des ehemaligen Partners polizeilich registriert wurden.

Die höchste Belastung zeigt sich in der Altersgruppe 25–29 Jahre (37,3 weibliche Geschädigte auf 10'000 weibliche Einwohner derselben Altersgruppe). Die Belastung durch andere Verwandte ist in jungen Jahren stärker. Angriffe durch die Kinder sind sehr selten polizeilich registriert worden.

<sup>11</sup> Zu den verwendeten Kategorien s. Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS), Jahresbericht 2011, S. 23.  
Bundesamt für Statistik → Aktuell → Publikationen

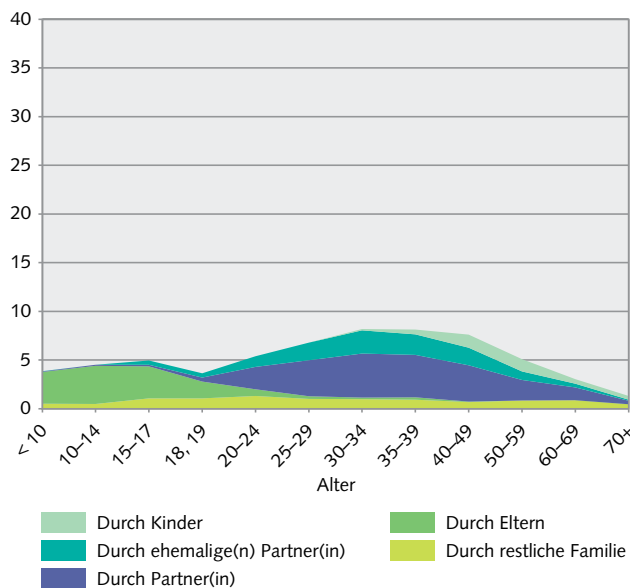
### Weibliche Geschädigte häuslicher Gewalt: Belastungsraten nach Beziehungstyp und Alter, 2011

G 14



### Männliche Geschädigte häuslicher Gewalt: Belastungsraten nach Beziehungstyp und Alter, 2011

G 15



Bei den männlichen Geschädigten sieht das Bild sehr ähnlich aus, nur sind die Belastungsraten sehr viel niedriger (G15). Die höchste Belastung tritt im Alter zwischen 30–49 Jahren auf. Angriffe durch die restliche Familie verteilen sich gleichmässig auf alle Altersklassen. Die Belastung von Angriffen durch die eigenen Kinder ist etwas höher als bei den weiblichen Geschädigten.

## 4.2 Geschädigte häuslicher Gewalt in der Partnerschaft

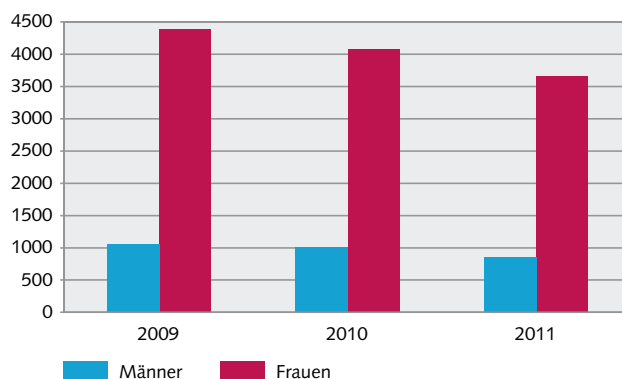
Als Geschädigte in der Partnerschaft werden Personen eingestuft, die mit der beschuldigten Person verheiratet waren, in einer eingetragenen Partnerschaft lebten oder ein ähnliches Verhältnis unterhielten, ohne dass dieses vertraglich formalisiert war.

### 4.2.1 Häufigkeit

Im Jahr 2011 sind es 4520 polizeilich registrierte Personen, die von ihrem Partner geschädigt wurden. Dabei kommen auf jeden Geschädigten männlichen Geschlechts 4,3 Geschädigte weiblichen Geschlechts (G16). Die Gesamtzahl polizeilich registrierter Geschädigter von Partnerschaftsgewalt ist in den letzten drei Jahren gesunken. Bei den männlichen Geschädigten beläuft sich der Rückgang auf 19%, bei den weiblichen auf 16,5%, was insgesamt einen Rückgang von 17% ergibt.

### Geschädigte von Gewalt in der Partnerschaft, nach Geschlecht, 2009–2011

G 16



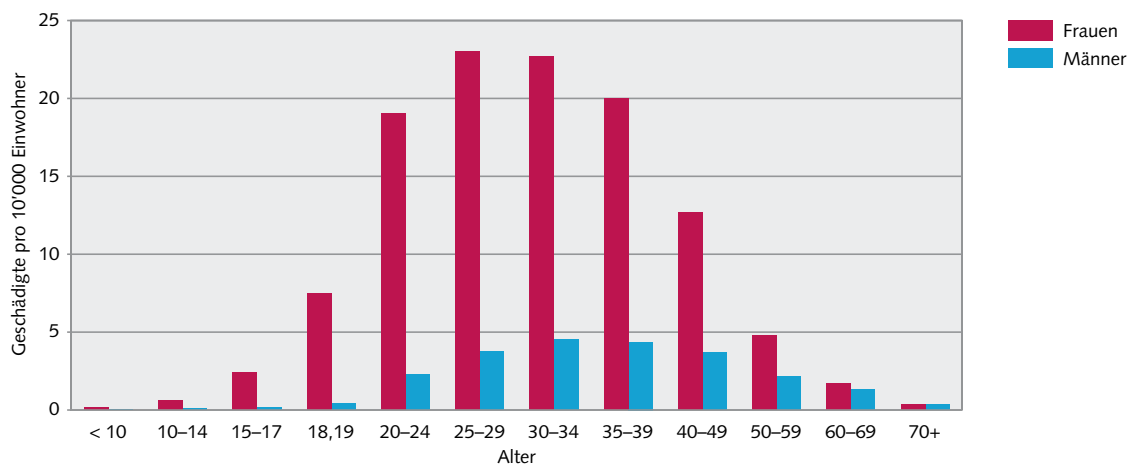
### 4.2.2 Belastungsraten

Vergleicht man in einem ersten Schritt die Belastungsraten der männlichen und weiblichen Geschädigten zeigt sich, dass Frauen in allen Altersklassen stärker belastet sind (G17). Bereits in der Altersgruppe von 20–24 Jahren werden 19 weibliche Geschädigte auf 10'000 Einwohner derselben Altersgruppe gezählt. In den Altersklassen 25–39 Jahren sind die Belastungsraten mit knapp 23 weibliche Geschädigten pro 10'000 Einwohner am höchsten. Bei den Männern ist ein kontinuierlicher Anstieg mit einer maximalen Belastung von gut vier Geschädigten in der Altersklasse 30–39 Jahre zu verzeichnen. Der Anstieg setzt aber erst in der Altersklasse 20–24 Jahre ein.



### Geschädigte in der Partnerschaft: Belastungsraten nach Geschlecht und Alter, 2011

G 17



© Bundesamt für Statistik (BFS)

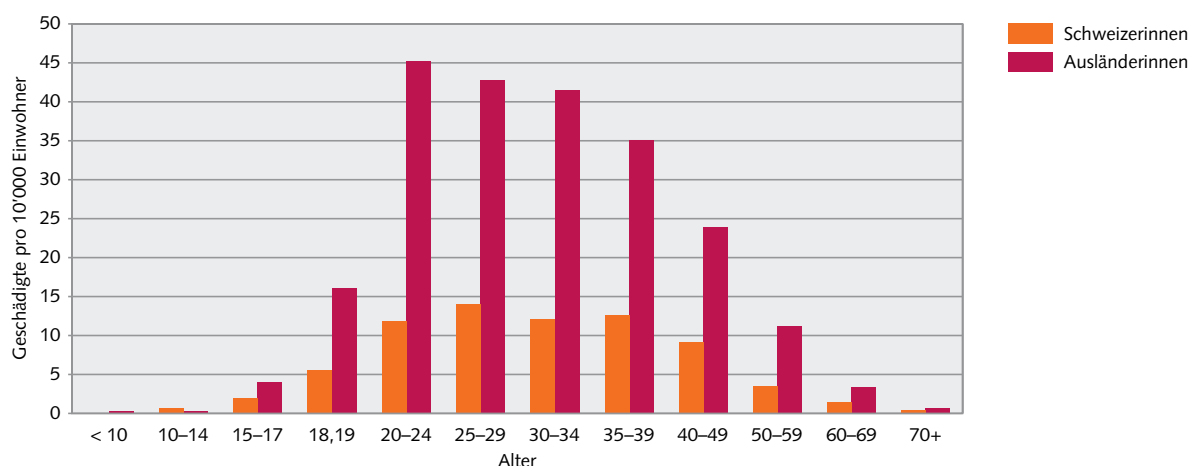
Betrachtet man nur die weiblichen Geschädigten und unterscheidet nach ausländischer und schweizerischer Staatszugehörigkeit, dann zeigt sich, dass ausländische Frauen über alle Altersklassen stärker belastet sind (G18). Insgesamt ist die Belastung der ausländischen Frauen 4,2-mal höher als die der schweizerischen Frauen. Diese höhere Belastung beginnt in der Altersgruppe von 15–17 Jahren. Bereits die Studie zu den Partnerschaftstötungen<sup>12</sup> hatte eine starke Überbelastung der ausländischen Frauen gezeigt. Da in dieser Studie der Zivilstand der geschädigten Person zur Verfügung stand, konnten die Ergebnisse zum Anteil der verheirateten Frauen der je-

weiligen Bevölkerungsgruppe in Bezug gesetzt werden. Es zeigte sich, dass die Überbelastung zumindest teilweise darauf zurückzuführen war, dass ausländische Frauen sehr viel früher heiraten und insbesondere junge verheiratete Frauen – sowohl bei den ausländischen als auch bei den schweizerischen Frauen – stark überbelastet waren. Dennoch wird damit nicht die Überbelastung über alle Alterskategorien erklärt.

Bei der Beurteilung dieser Ergebnisse muss berücksichtigt werden, dass auch das Anzeigeverhalten eine Rolle spielt. Es ist nicht gesagt, dass beide Bevölkerungsgruppen gleich häufig anzeigen.

### Weibliche Geschädigte in der Partnerschaft: Belastungsraten nach Staatszugehörigkeit und Alter, 2011

G 18



© Bundesamt für Statistik (BFS)

<sup>12</sup> Bundesamt für Statistik → Themen → 19 – Kriminalität, Strafrecht → Zum Nachschlagen → Publikationen

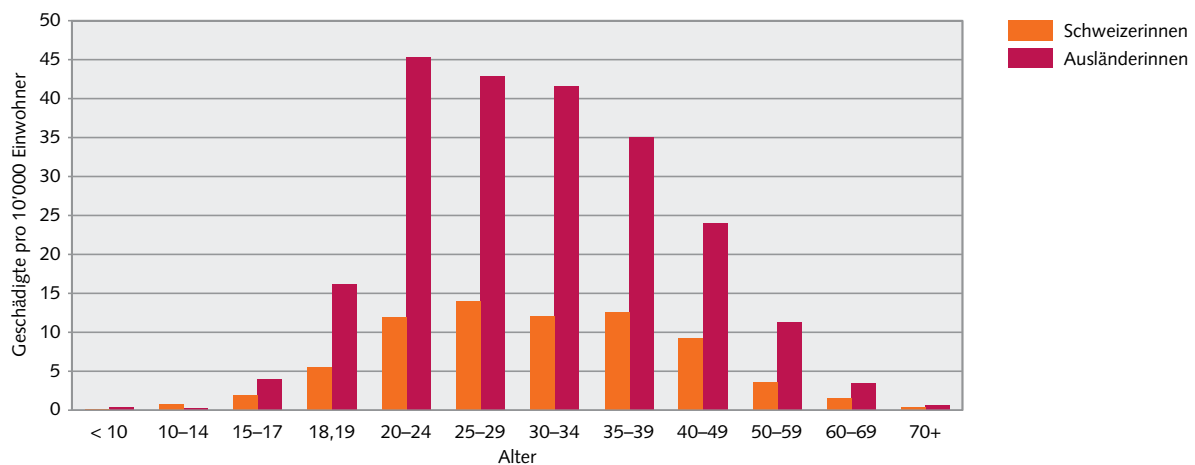


Eine Analyse der Belastungsraten der schweren Gewaltstraftaten zeigt das gleiche Bild (G19). Die Belastungsrate der ausländischen Frauen ist hier 4,5-mal so hoch. Das heisst, dass ausländische Frauen auch bei den schweren Gewaltstraftaten überbelastet sind.

Bei den männlichen Geschädigten sind es ebenfalls die ausländischen Männer, die stärker belastet sind als die schweizerischen Männer (G20). Die Belastung ist 2,4-mal so hoch. Auch hier zeigt sich die Überbelastung in allen Altersklassen. Am ausgeprägtesten ist diese in der Altersklasse 20–24 mit 4,5-mal mehr ausländischen Geschädigten pro 10'000 Einwohner derselben Altersgruppe. Bei den Ausländern sind es insbesondere die Altersklassen zwischen 20 und 39 Jahren, die sehr stark belastet sind. Bei den Schweizern sind es die Altersklassen 30–49 Jahre.

**Weibliche Geschädigte von schwerer Gewalt in der Partnerschaft:  
Belastungsrate nach Staatszugehörigkeit und Alter, 2011**

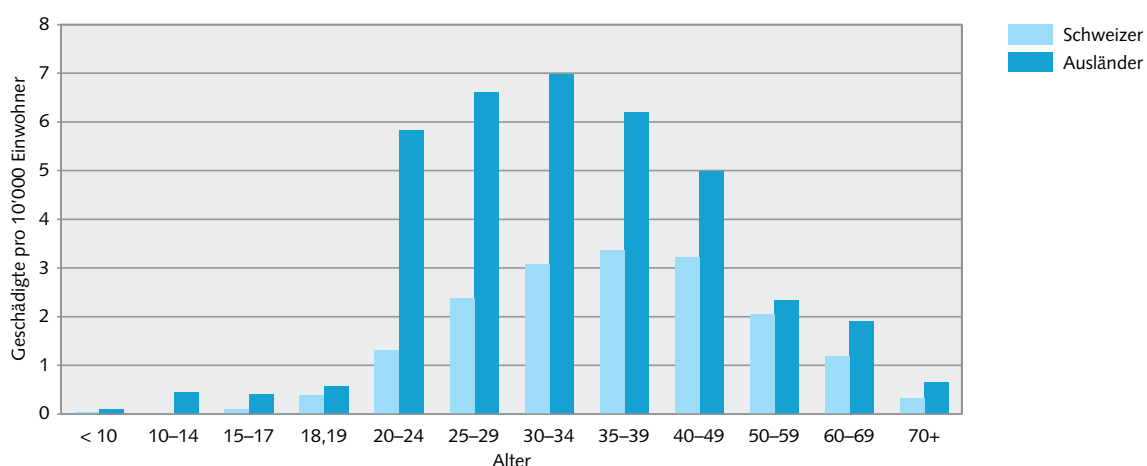
G 19



© Bundesamt für Statistik (BFS)

**Männliche Geschädigte in der Partnerschaft:  
Belastungsrate nach Staatszugehörigkeit und Alter, 2011**

G 20



© Bundesamt für Statistik (BFS)

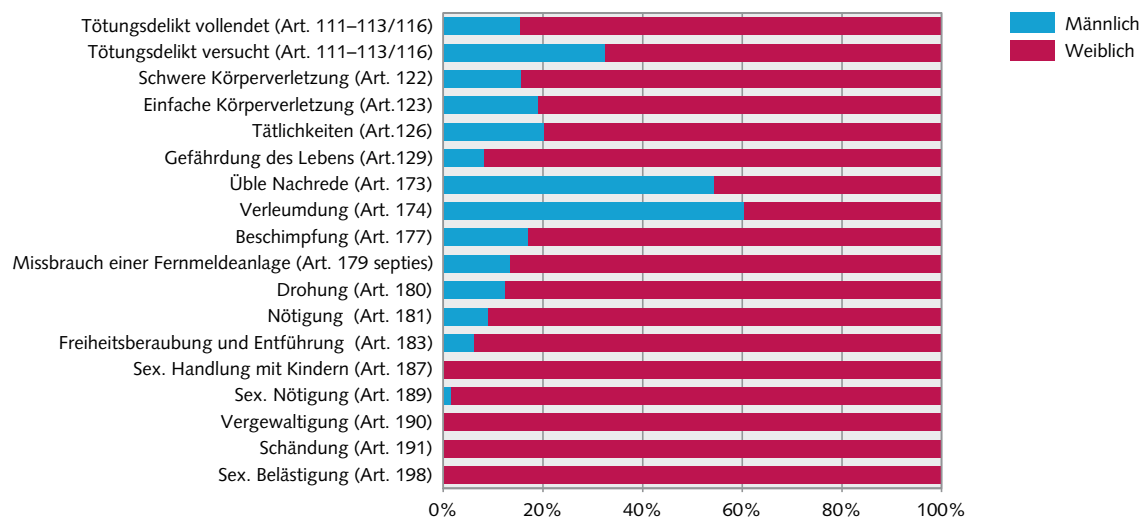
#### 4.2.3 Verteilung der Geschädigten nach Geschlecht und Straftat

Es ist auch interessant zu vergleichen, von welchen Straftaten die weiblichen und männlichen Geschädigten jeweils betroffen sind. Um eine möglichst hohe Fallzahl zu erreichen und somit so viele Straftaten als möglich darstellen zu können, wurden die drei zur Verfügung stehenden Jahre addiert. Es wurden dann aber nur Straftaten berücksichtigt, bei denen über diesen Zeitraum mindestens 10 Geschädigte registriert wurden.

In den drei hier berücksichtigten Jahren lag der Anteil männlicher Geschädigter bei 24% gegen 76% weiblicher Geschädigter. Weibliche und männliche Geschädigte sind aber nicht in der gleichen Weise von den einzelnen Straftaten betroffen. In Grafik 21 fällt insbesondere auf, dass Männer häufiger Opfer einer Verleumdung (60,4%) oder einer üblen Nachrede (54,3) werden als Frauen. In allen anderen Straftaten sind mehrheitlich Frauen als Geschädigte registriert. Bei den schweren Gewaltstraftaten liegt der Anteil der weiblichen Opfer bei den vollendeten Tötungsdelikten bei 84,6%, bei den versuchten Tötungsdelikten bei 67,5% und bei den schweren Körperverletzungen bei 84%. Bei den Straftaten gegen die sexuelle Integrität ist der Anteil der männlichen Opfer verschwindend klein (0,5% über alle Sexualstraftaten).

**Geschädigte Personen in der Partnerschaft nach Straftat und Geschlecht, 2009–2011**

**G 21**



© Bundesamt für Statistik (BFS)

### 4.3 Geschädigte häuslicher Gewalt in der ehemaligen Partnerschaft

Als Geschädigte in der ehemaligen Partnerschaft werden Personen eingestuft, die vor der Begehung der Tat mit der beschuldigten Person verheiratet waren oder in einer eingetragenen Partnerschaft lebten oder ein ähnliches Verhältnis unterhielten, ohne dass dieses vertraglich formalisiert war und dieses Verhältnis zur Tatzeit bereits aufgelöst worden war.

#### 4.3.1 Häufigkeit

Im Jahr 2011 sind es 2313 polizeilich registrierte Personen, die von ihrem ehemaligen Partner geschädigt wurden. Dabei kommen auf jeden Geschädigten männlichen Geschlechts 4,6 Geschädigte weiblichen Geschlechts. Bei den aktuellen Partnerschaften waren es 4,3 weibliche Geschädigte auf einen männlichen. Die Anzahl polizeilich registrierter Geschädigte von Gewalt durch den ehemaligen Partner ist in den letzten drei Jahren leicht gesunken (G22). Ein Anstieg von 4,9% bei den männlichen Geschädigten und ein Rückgang von 2% bei den weiblichen Geschädigten führen zu einem allgemeinen Rückgang von 1%.

**Geschädigte von Gewalt in der ehemaligen Partnerschaft, nach Geschlecht, 2009–2011**

G 22



© BFS

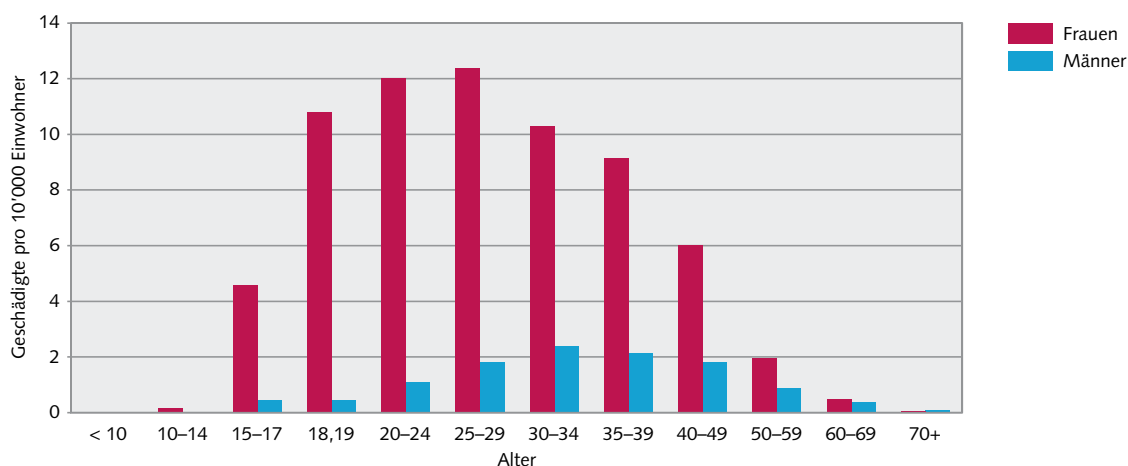
#### 4.3.2 Belastungsraten

Auch in der ehemaligen Partnerschaft sind die Frauen sehr viel stärker belastet als die Männer (4,5-mal häufiger). Diese Überbelastung zeigt sich in allen Altersklassen, ist aber in jungen Jahren am stärksten.

Die Grafik 23 zeigt, dass auch bei den Frauen, die von ihrem ehemaligen Partner geschädigt wurden, bereits in der Altersgruppe von 18–19 Jahren hohe Belastungsraten vorliegen. Knapp 11 weibliche Geschädigte kommen auf 10'000 Einwohnerinnen der gleichen Altersgruppe. In der Altersklasse von 20–29 Jahren liegt die Belastungsrate mit 12 Geschädigten pro 10'000 Einwohner am höchsten. Bei den Männern ist ein kontinuierlicher Anstieg mit einer maximalen Belastung von 2,2 in der Altersklasse 30–39 Jahre zu verzeichnen. Die Verteilung

**Geschädigte in der ehemaligen Partnerschaft: Belastungsraten nach Staatszugehörigkeit und Alter, 2011**

G 23



© Bundesamt für Statistik (BFS)

über die Altersklassen ähnelt sehr stark derjenigen bei den Geschädigten durch den aktuellen Partner, nur sind die Belastungsraten insgesamt niedriger.

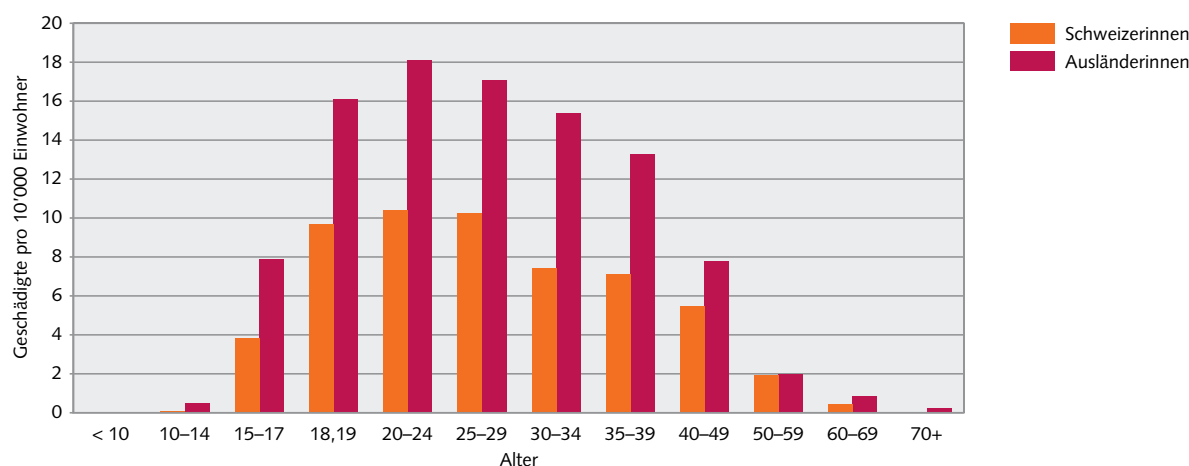
Betrachtet man nur die weiblichen Geschädigten und unterscheidet nach ausländischer und schweizerischer Staatszugehörigkeit, dann zeigt sich, dass auch bei den ehemaligen Partnerschaften ausländische Frauen über fast alle Altersklassen überbelastet sind (G24). Insgesamt ist die Belastung der ausländischen Frauen 2,4-mal so hoch. Dies bedeutet eine geringere Überbelastung als bei den Geschädigten in der aktuellen Partnerschaft. In der aktuellen Partnerschaft wurden die ausländischen Frauen 4,2-mal häufiger als Geschädigte registriert. Auch bei den ehemaligen Partnerschaften beginnt die Überbelastung bereits in der Altersgruppe von 15–17 Jahren.

Bei den schweren Gewaltstraftaten ist die Überbelastung der ausländischen Frauen etwas niedriger. Ausländische Frauen sind gemäss polizeilicher Registrierung 1,9-mal häufiger betroffen. Die Überbelastung ist in den mittleren Lebensjahren von 20 bis 34 Jahre besonders ausgeprägt (G25).

Bei den Männern zeigt sich auch in der ehemaligen Partnerschaft eine unterschiedliche Belastung von schweizerischen und ausländischen Männern (G26). Auf einen schweizerischen Geschädigten pro 10'000 Einwohner kommen 2,1 ausländische. Besonders hoch ist die Überbelastung bei den 15- bis 17-jährigen Ausländern (4,3-mal häufiger) und bei denjenigen zwischen 30 und 34 Jahren (2,6-mal häufiger).

#### Weibliche Geschädigte in der ehemaligen Partnerschaft: Belastungsraten nach Staatszugehörigkeit und Alter, 2011

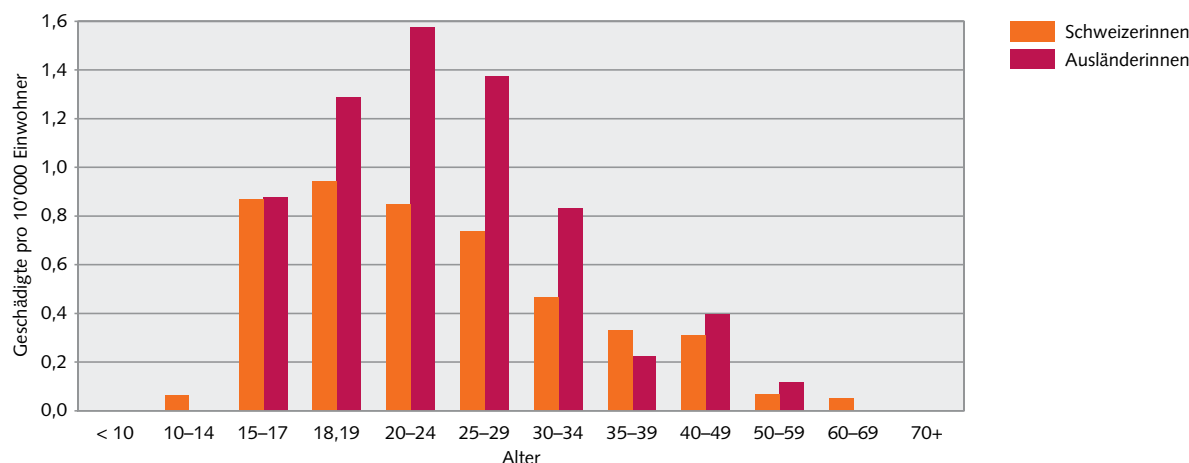
G 24



© Bundesamt für Statistik (BFS)

#### Weibliche Geschädigte von schwerer Gewalt in der ehemaligen Partnerschaft: Belastungsraten nach Staatszugehörigkeit und Alter, 2011

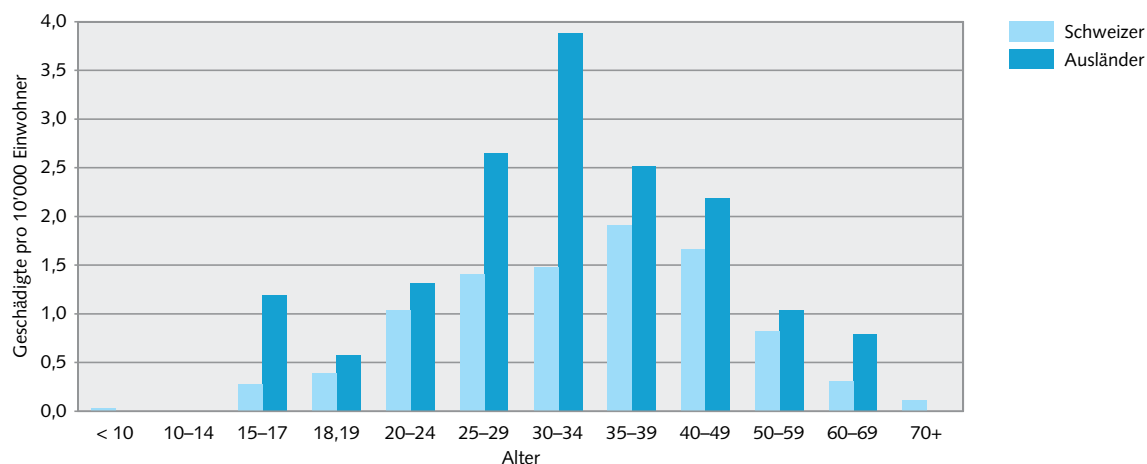
G 25



© Bundesamt für Statistik (BFS)

### Männliche Geschädigte in der ehemaligen Partnerschaft: Belastungsraten nach Staatszugehörigkeit und Alter, 2011

G 26



© Bundesamt für Statistik (BFS)

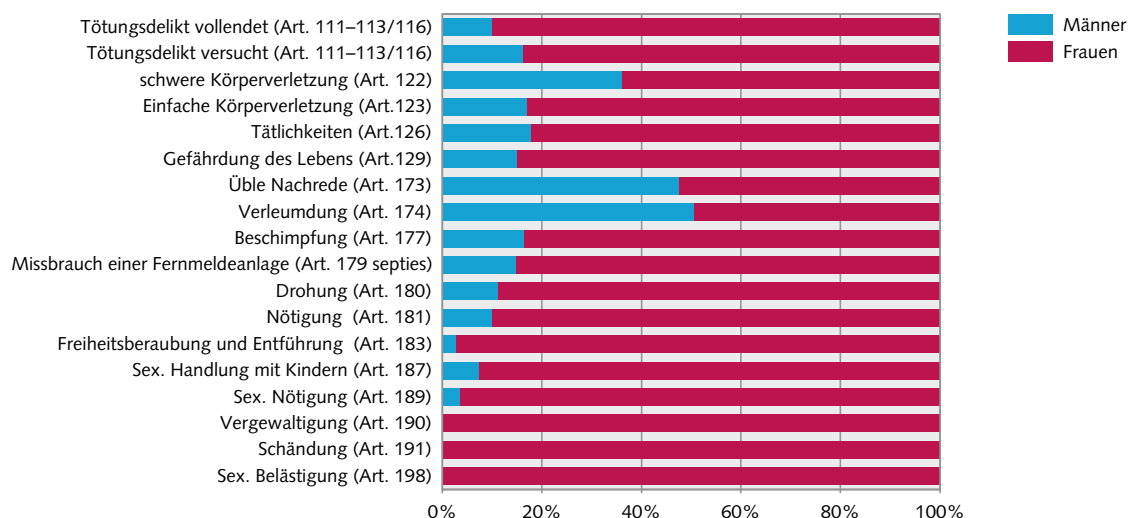
#### 4.3.3 Verteilung der Geschädigten nach Geschlecht und Straftat

In der ehemaligen Partnerschaft sind 84,5% der Geschädigten Frauen und 15,4% Männer. Die Verteilung der Geschlechter innerhalb der einzelnen Straftaten ist sehr unterschiedlich (G27).

Wie auch bei der aktuellen Partnerschaft sind die männlichen Geschädigten bei Verleumdung und übler Nachrede besonders häufig vertreten. Bei der Verleumdung sind 50,7% der Geschädigten Männer, bei der üblen Nachrede sind es 47,7%. Der Anteil der schweren Körperverletzung liegt mit 36,2% höher als bei den Geschädigten in der aktuellen Partnerschaft. Ansonsten sind – wie auch bei der aktuellen Partnerschaft – die weiblichen Opfer bei schwerer physischer und sexueller Gewalt sehr stark vertreten (vollendete Tötungsdelikte: 90%).

### Geschädigte Personen in der ehemaligen Partnerschaft, nach Straftat und Geschlecht, 2009–2011

G 27



© Bundesamt für Statistik (BFS)

## 4.4 Geschädigte Kinder in der Eltern-Kind-Beziehung

Bei der Erfassung der Eltern-Kind-Beziehung für die PKS wird nicht danach unterschieden, ob es sich bei der geschädigten oder bei der beschuldigten Person um den Elternteil handelt. Diese Differenzierung kann nur mittels eines Altersvergleichs gemacht werden. Sobald die beschuldigte Person älter als die geschädigte ist, wird davon ausgegangen, dass es sich bei der beschuldigten Person um ein Elternteil handelt.

### 4.4.1 Häufigkeit

Im Jahr 2011 wurden in der Kategorie Kind-Eltern-Beziehung insgesamt 1215 geschädigte Personen registriert. Davon wurden 881 Personen von ihren Eltern geschädigt. Dies macht 72,5% der Geschädigten aus. Beide Kategorien können nur getrennt untersucht werden. Da es sich bei den geschädigten Elternteilen um eine sehr kleine Kategorie handelt, wird sich diese Publikation auf die von ihren Eltern geschädigten Kinder beschränken.

Auch in diesem Bereich ist es in den Jahren 2009 bis 2011 zu einem Rückgang der polizeilich registrierten geschädigten Personen gekommen (-15,3%). Bei den weiblichen Geschädigten belief sich der Rückgang auf 14,7%, bei den männlichen auf 16,2%.

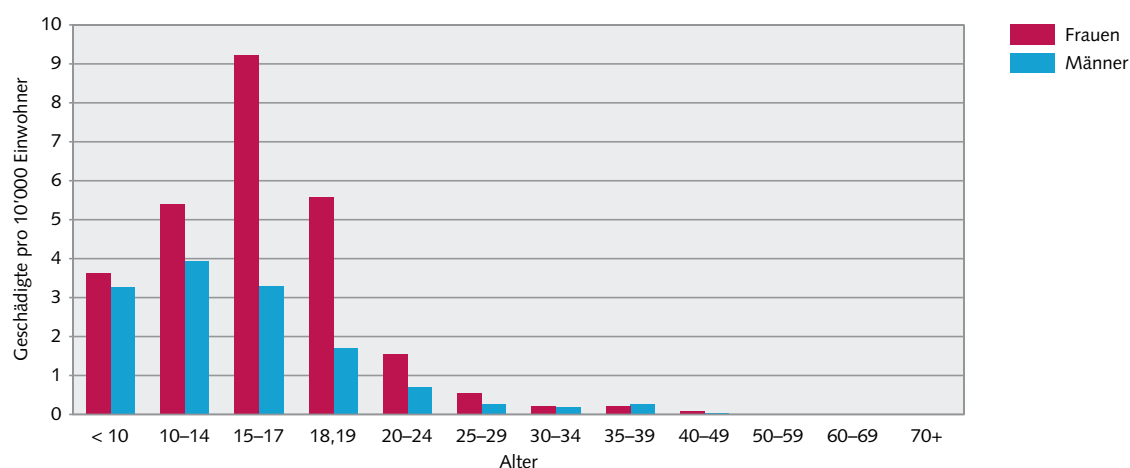
### 4.4.2 Belastungsraten

Die Verteilung auf die Altersklassen und die Geschlechter zeigt auch hier eine Überbelastung der weiblichen Personen in fast allen Altersklassen (G28). Die Überbelastung ist in diesem Beziehungstyp aber geringer als in der aktuellen oder ehemaligen Partnerschaft. Auf einen männlichen Geschädigten kommen 1,5 weibliche. Ist die Überbelastung bei den unter 15-jährigen Mädchen sehr gering, steigt sie in der Altersklasse 15–19 sehr stark an. Im Alter von 18–19 werden junge Frauen 3,3-mal häufiger von ihren Eltern geschädigt als junge Männer im gleichen Alter.

In der Altersklasse 15–17 ist die Belastung mit gut 9 geschädigten jungen Frauen pro 10'000 weibliche Einwohner derselben Altersklasse am höchsten. Bei den männlichen Geschädigten ist es die Altersklasse 10–14 Jahre, die mit knapp 4 geschädigten Jungen pro 10'000 männliche Einwohner derselben Altersklasse die höchste Belastung ausweist.

**Von den Eltern geschädigte Personen:  
Belastungsraten nach Geschlecht und Alter, 2011**

**G 28**



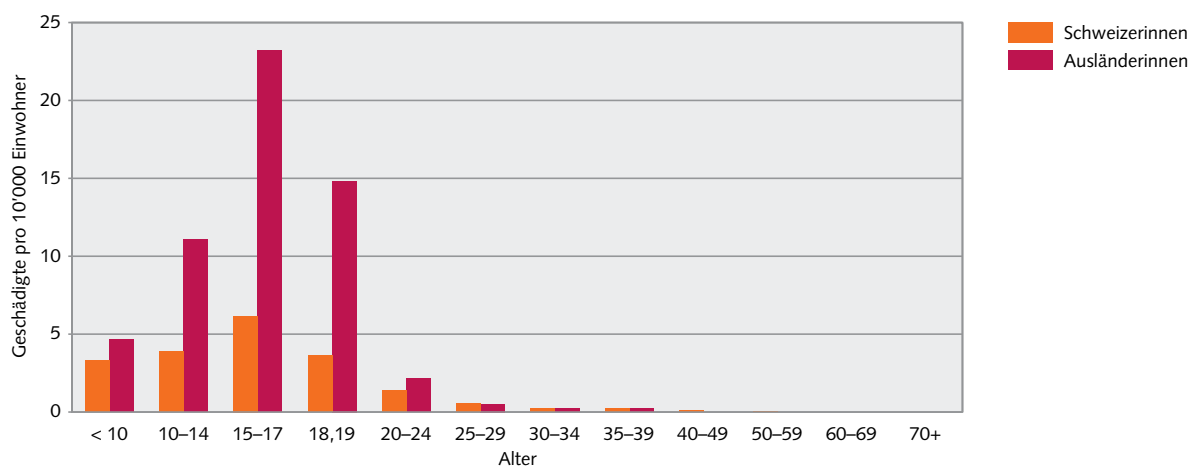
© Bundesamt für Statistik (BFS)

Betrachtet man nur die weiblichen Geschädigten und unterscheidet man nach ausländischer und schweizerischer Staatszugehörigkeit, dann zeigt sich, dass auch bei den durch ihre Eltern geschädigten Kindern ausländische Mädchen oder Frauen über alle Altersklassen überbelastet sind (G29). Insgesamt ist die Belastung der ausländischen weiblichen Personen 2,4-mal so hoch. Am höchsten ist die Überbelastung in den Altersgruppen von 15–19 Jahren (3,9-mal so hoch).

Auch bei den männlichen Geschädigten zeigt sich eine unterschiedliche Belastung von schweizerischen und ausländischen Männern (G30). Auf einen schweizerischen Geschädigten pro 10'000 Einwohner kommen 1,7 ausländische. Besonders hoch ist die Überbelastung bei den 18–19 Jährigen (3,4-mal so hoch). Sind es bei den Ausländern die Jahre 10–17 mit 7 Geschädigten pro 10'000 ausländische Einwohner derselben Altersgruppe, die die stärkste Belastung ausweisen, sind es bei den Schweizern die Jahre vor dem 15. Geburtstag (3 Geschädigte pro 10'000 schweizerische Einwohner derselben Altersgruppe).

#### Von den Eltern geschädigte weibliche Personen: Belastungsraten nach Staatszugehörigkeit und Alter, 2011

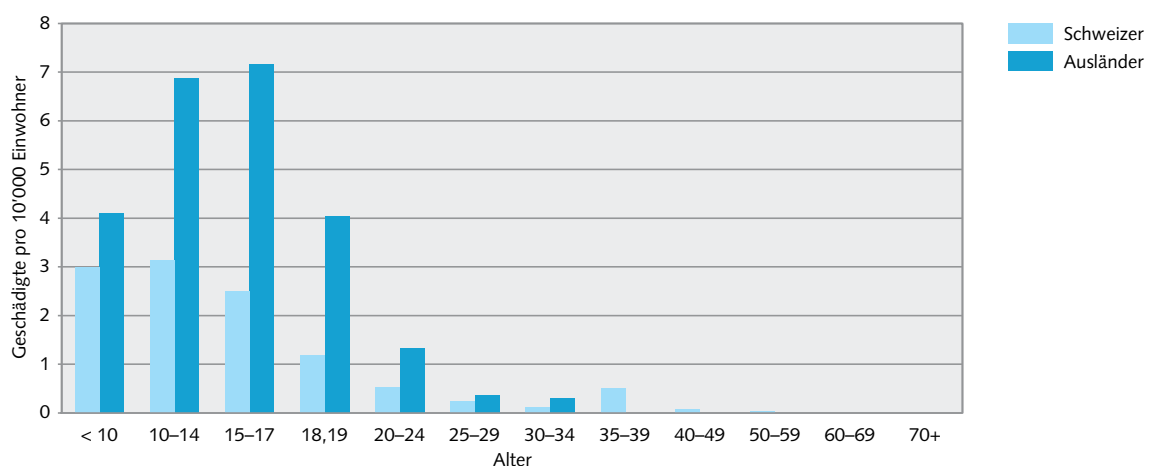
G 29



© Bundesamt für Statistik (BFS)

#### Von den Eltern geschädigte männliche Personen: Belastungsraten nach Staatszugehörigkeit und Alter, 2011

G 30



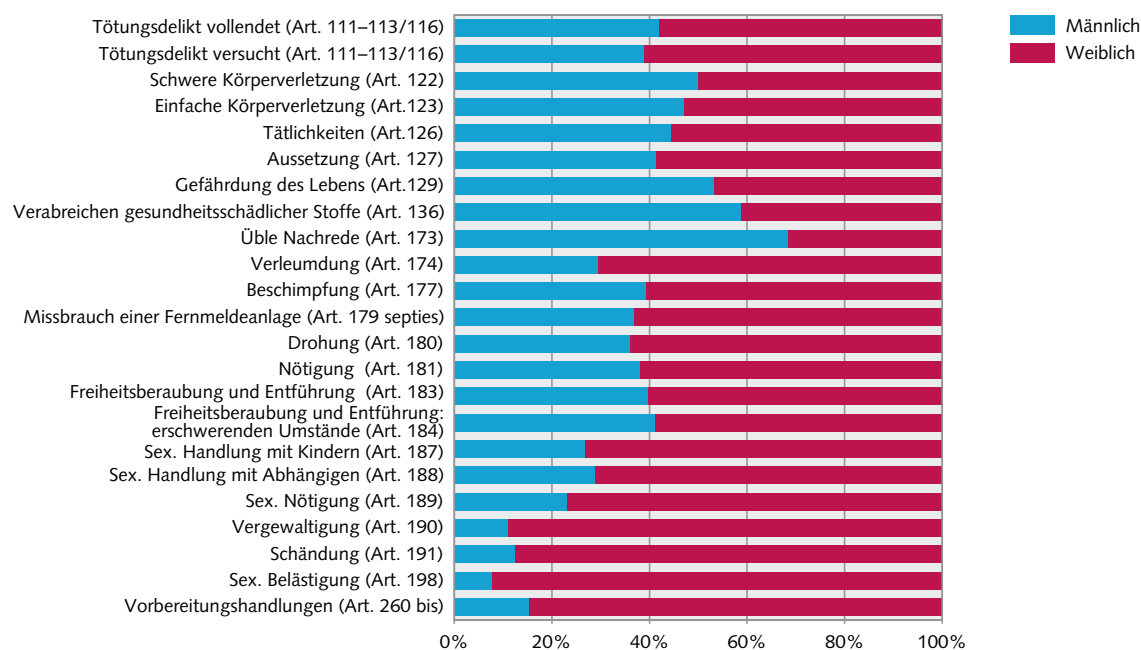
© Bundesamt für Statistik (BFS)

#### 4.4.3 Verteilung der Geschädigten nach Geschlecht und Straftat

Bei den Geschädigten der eigenen Eltern sind 59 % weiblichen Geschlechts und 41 % männlichen Geschlechts. Grafik 31 zeigt, dass wie auch in den weiter oben untersuchten Beziehungskategorien die männlichen Geschädigten vermehrt von übler Nachrede betroffen sind (68,4%). Bei der physischen Gewalt sind die männlichen Geschädigten fast so häufig vertreten wie die weiblichen (vollendete Tötungsdelikte: 42,1 %, versuchte Tötungsdelikte 38,9 %, schwere Körperverletzung: 50 % und einfache Körperverletzung: 47,1 %).

**Geschädigte Personen der eigenen Eltern, nach Straftat und Geschlecht, 2009–2011**

G 31



© Bundesamt für Statistik (BFS)



# 5 Beschuldigte Personen

## 5.1 Beschuldigte häuslicher Gewalt

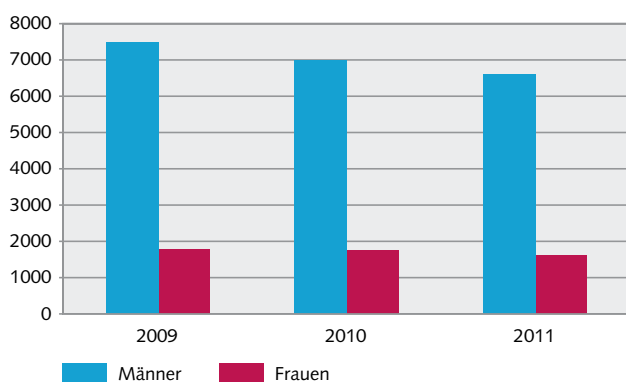
Auch bei den Beschuldigten macht die PKS aus den bei der Darstellung der geschädigten Personen erwähnten Gründen eine Echtzählung der registrierten Personen möglich und erlaubt somit, den Bezug zur Wohnbevölkerung herzustellen (siehe Ausführungen unter 4).

In der Folge werden – wie auch bei den geschädigten Personen – zuerst statistische Informationen zu den Beschuldigten insgesamt ausgewiesen. In einem zweiten Teil werden die wichtigsten Ergebnisse nach Beziehungstyp differenziert dargestellt.

Insgesamt muss immer berücksichtigt werden, dass nicht alle Personen aus der gleichen Altersgruppe sich in der gleichen familiären Situation befinden. Nicht alle Personen haben einen aktuellen und/oder ehemaligen Partner, nicht alle haben Kinder und auch die restliche Verwandtschaft ist bei manchen Personen umfangreicher als bei anderen. Dies muss jeweils bei der Interpretation der Ergebnisse berücksichtigt werden.

**Beschuldigte Personen im häuslichen Bereich nach Geschlecht, 2009–2011**

G 32



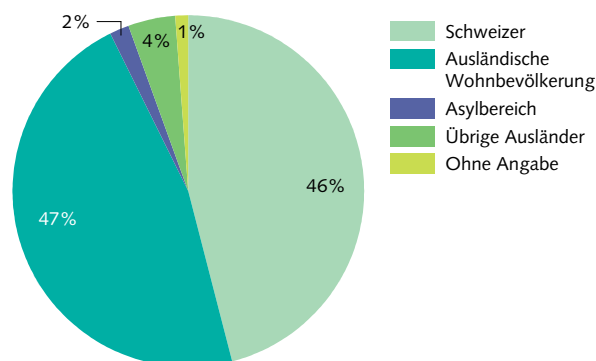
© BFS

### 5.1.1 Häufigkeit

Im Jahr 2011 wurden 8208 Personen als Beschuldigte polizeilich registriert. 19,7% sind weiblichen Geschlechts. D.h. auf jede weibliche Beschuldigte kommen 4,1 männliche Beschuldigte.

Auch bei den Beschuldigten ist es in den letzten drei Jahren zu einem Rückgang gekommen (G32). Dieser beträgt bei den weiblichen Beschuldigten 8,9%, bei den männlichen Beschuldigten 11,8%. Insgesamt liegt der Rückgang bei 11,2%.

**Beschuldigte häuslicher Gewalt nach Staatszugehörigkeit und Aufenthaltsstatus, 2011** G 33



© BFS

### 5.1.2 Beschuldigte häuslicher Gewalt: Staatszugehörigkeit und Aufenthaltsstatus

Die meisten Beschuldigten kommen aus der Wohnbevölkerung (G33). Unter den Beschuldigten sind 46% Personen mit schweizerischer Staatszugehörigkeit, 46,7% sind Ausländer mit Aufenthalts- oder Niederlassungsbewilligung, 1,8% gehören dem Asylbereich an und 4,3% den übrigen Ausländerkategorien<sup>13</sup>. Bei 1,2% fehlen die Angaben zum Aufenthaltsstatus. Der Anteil der schweizerischen Geschädigten ist um 7,4 Prozentpunkte geringer als jener der schweizerischen Beschuldigten.

<sup>13</sup> Zu den verwendeten Kategorien s. Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS), Jahresbericht 2011, S. 23.  
Bundesamt für Statistik → Aktuell → Publikationen

Da 92,7% der beschuldigten Personen entweder einen schweizerischen Pass haben oder ausländische Personen mit Aufenthalts- oder Niederlassungsbewilligung sind, werden in der Folge bei den Darstellungen nach Altersklassen ausschliesslich diese beiden Personengruppen berücksichtigt und jeweils zu der entsprechenden Referenzbevölkerung in Bezug gesetzt dargestellt. Dies erlaubt es, sich ein Bild von der Belastung der jeweiligen Bevölkerungsgruppen zu machen.

### 5.1.3 Beschuldigte häuslicher Gewalt: Beziehungstyp

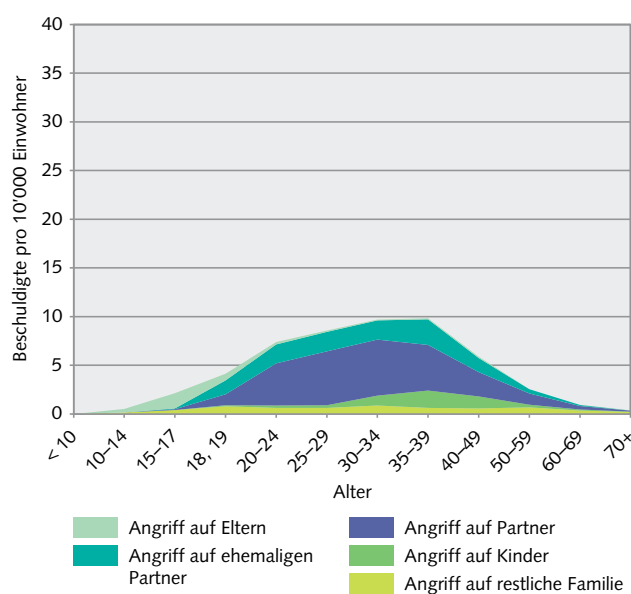
Da sich das familiäre Gefüge, in dem eine Person sich bewegt, mit dem Alter verändert, soll in der Folge dargestellt werden, zu welchem Zeitpunkt und in welchem Ausmass die Bevölkerung in den unterschiedlichen Beziehungskonstellationen häusliche Gewalt ausübt. Diese Auswertung wird nach Geschlecht differenziert dargestellt. Es wird jeweils ausgewiesen, gegen wen sich die Straftat richtet. D.h., unter der Kategorie «Kind» werden die Angriffe der Eltern gegen ihre eigenen Kinder ausgewiesen.

Zudem wird jede Person für jede Kategorie einmal ausgewiesen. Dies führt zwar zu Doppelzählungen, diese sind bei der Gesamtdarstellung aber vernachlässigbar. 3,9% aller männlichen Beschuldigten in der Partnerschaft wurden auch wegen Gewalt in der ehemaligen Partnerschaft registriert. Bei den Frauen sind es 2,1%. Berücksichtigt man Beschuldigte in der aktuellen und ehemaligen Partnerschaft und wertet aus, wie viele dieser Beschuldigten auch ihre Kinder geschädigt haben, dann sind es bei den Männern gerade einmal 3,3% und bei den Frauen 1,5%.

Sowohl bei den weiblichen als auch bei den männlichen Personen zeigt sich, dass sich die polizeilich registrierten Angriffe auf die Eltern auf den ersten Lebensabschnitt konzentrieren (G34 und G35). Sowohl Männer als auch Frauen schädigen häufiger den aktuellen Partner als den ehemaligen. Bei den Männern ist der Anteil derer, die den ehemaligen Partner angreifen aber etwas höher.

### Weibliche Beschuldigte häuslicher Gewalt: Belastungsraten nach Beziehungstyp und Alter, 2011

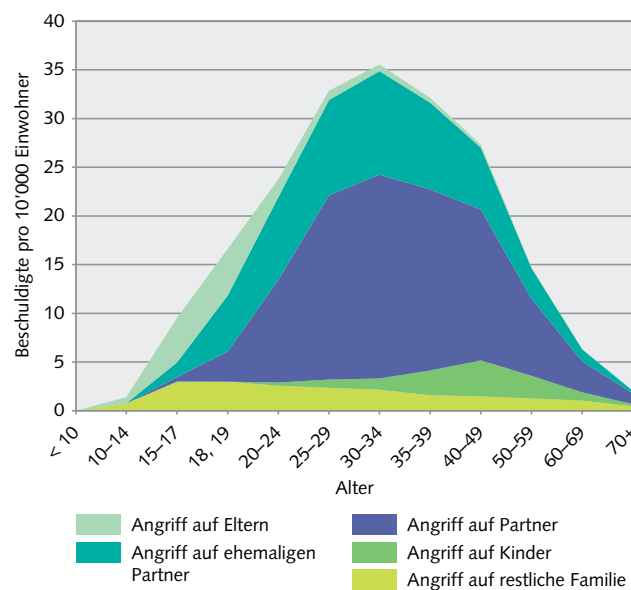
G 34



© BFS

### Männliche Beschuldigte häuslicher Gewalt: Belastungsraten nach Beziehungstyp und Alter, 2011

G 35



© BFS

## 5.2 Beschuldigte in der Partnerschaft

Als beschuldigte Personen in der Partnerschaft werden Personen eingestuft, die mit der geschädigten Person verheiratet waren oder in einer eingetragenen Partnerschaft lebten oder ein ähnliches Verhältnis unterhielten, ohne dass dieses vertraglich formalisiert war.

### 5.2.1 Häufigkeit

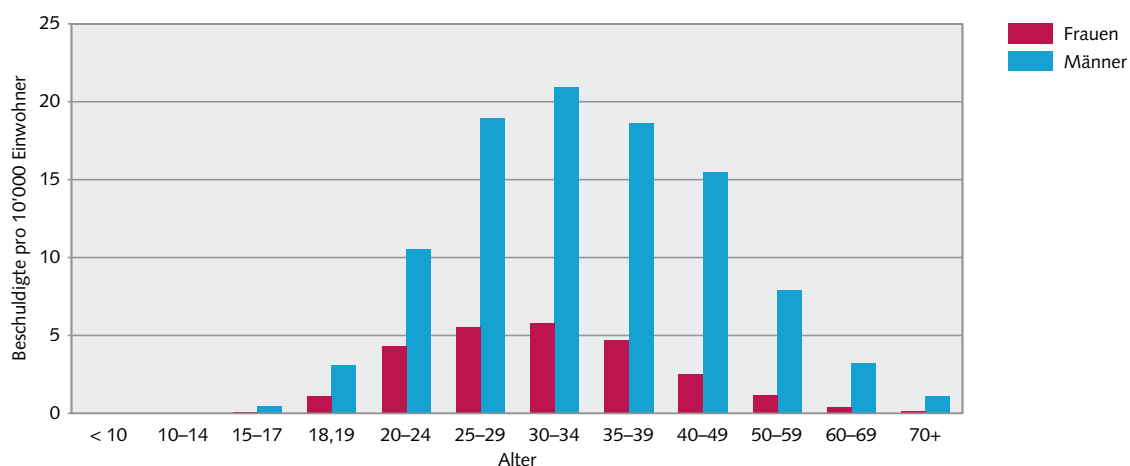
Im Jahr 2011 wurden 4509 Personen polizeilich registriert, weil sie beschuldigt wurden, Gewalt gegen den aktuellen Partner ausgeübt zu haben. Die weiblichen Beschuldigten sind mit 18,2% sehr viel seltener als die männlichen Beschuldigten. Im Bezug auf das Jahr 2009 kam es zu einem Rückgang von insgesamt 17,1%. Dieser Rückgang zeigt sich sowohl bei weiblichen als auch bei den männlichen Beschuldigten (-18,1% resp. -16,8%).

### 5.2.2 Belastungsraten

Männer werden sehr viel häufiger bei der Polizei als Beschuldigte von Partnerschaftsgewalt registriert (G36). Insgesamt 4,6-mal häufiger als Frauen. Die Überbelastung steigt mit dem Alter und ist bei Männern über 60 Jahre am grössten. Hier muss berücksichtigt werden, dass nicht alle Personen in der Wohnbevölkerung in einer Partnerschaft leben. Nach der Bevölkerungsstatistik<sup>14</sup> sind 74,5% aller Männer über 60 Jahre verheiratet oder in einer eingetragenen Partnerschaft. Bei den Frauen sind es nur 49,7%. Unbekannt ist, wie viele Personen in diesem Alter in einer nicht formalisierten Beziehung leben. Sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern lässt sich die höchste Belastungsrate in der Altersgruppe 30–34 Jahre mit 20,9 männlichen, resp. 5,8 weiblichen Beschuldigten pro 10'000 Einwohner derselben Altersgruppe feststellen.

**Beschuldigte in der Partnerschaft:  
Belastungsraten nach Geschlecht und Alter, 2011**

**G 36**

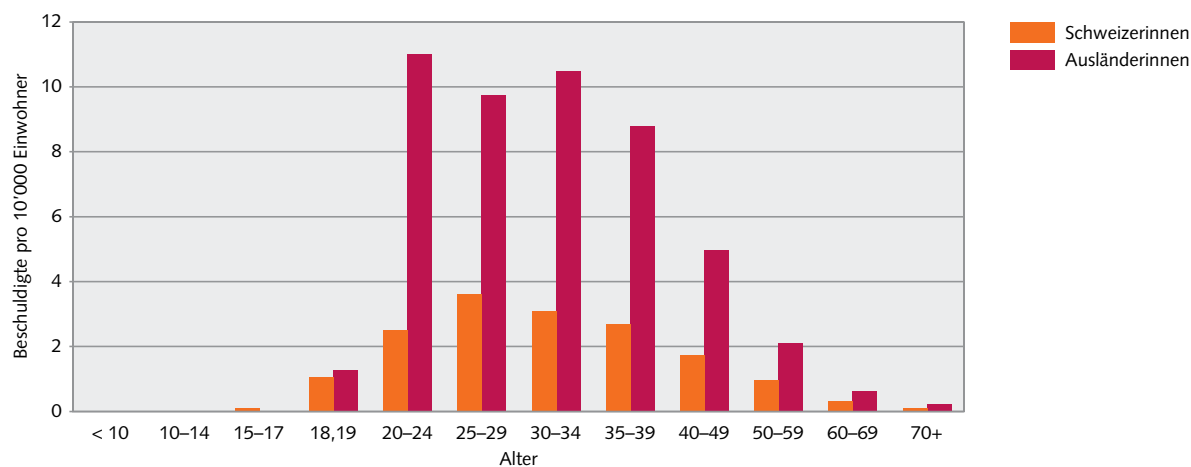


© Bundesamt für Statistik (BFS)

<sup>14</sup> Zu den verwendeten Kategorien s. Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS), Jahresbericht 2011, S. 23. Bundesamt für Statistik → Aktuell → Publikationen

### Weibliche Beschuldigte in der Partnerschaft: Belastungsraten nach Staatszugehörigkeit und Alter, 2011

G 37



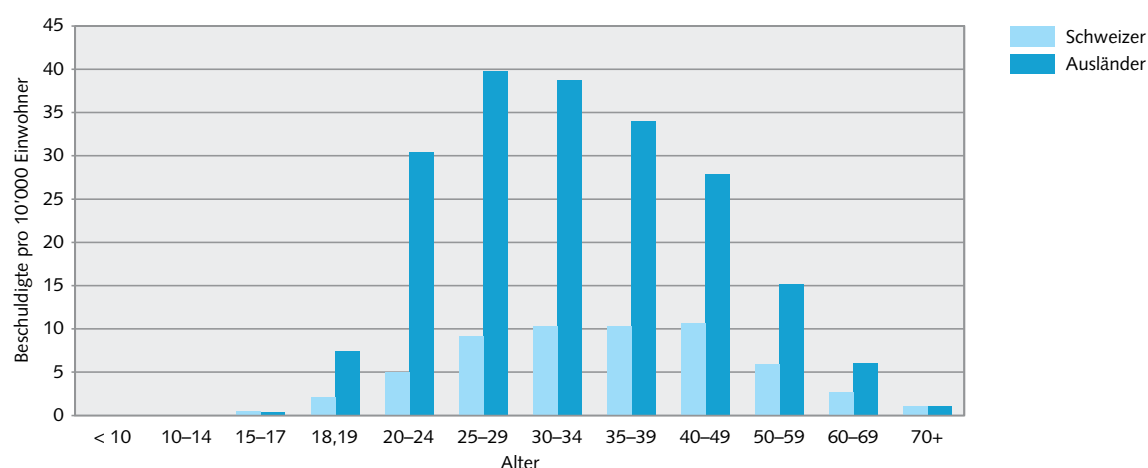
© Bundesamt für Statistik (BFS)

Beim Vergleich der Schweizerinnen und Ausländerinnen zeigt sich auch bei den Beschuldigten eine Überbelastung der Ausländerinnen in allen Altersklassen (G37). Insgesamt werden Ausländerinnen 4,42-mal so häufig beschuldigt, Gewalt gegen den Partner ausgeübt zu haben als Schweizerinnen. Die Überbelastung ist in der Altersklasse 20–24 Jahre am höchsten. In dieser Altersklasse werden Ausländerinnen 4,37-mal so häufig wie Schweizerinnen als Beschuldigte polizeilich registriert.

Beim Vergleich von Schweizern und Ausländern zeigt sich auch bei den Beschuldigten eine Überbelastung der ausländischen Männer in allen Altersklassen (G38). Insgesamt werden ausländische Männer 4,1-mal so häufig beschuldigt, Gewalt gegen den Partner ausgeübt zu haben als schweizerische Männer. Die Überbelastung ist in der Altersklasse 20–24 Jahren am höchsten (6-mal häufiger).

### Männliche Beschuldigte in der Partnerschaft: Belastungsraten nach Staatszugehörigkeit und Alter, 2011

G 38



© Bundesamt für Statistik (BFS)

### 5.3 Beschuldigte in der ehemaligen Partnerschaft

Als Beschuldigte in der ehemaligen Partnerschaft werden Personen eingestuft, die vor der Begehung der Tat mit der geschädigten Person verheiratet waren oder in einer eingetragenen Partnerschaft lebten oder ein ähnliches Verhältnis unterhielten, ohne dass dieses vertraglich formalisiert war und dieses Verhältnis bereits zur Tatzeit aufgelöst worden war.

#### 5.3.1 Häufigkeit

Im Jahr 2011 wurden 2314 Personen polizeilich registriert, weil sie beschuldigt wurden Gewalt gegen den ehemaligen Partner ausgeübt zu haben. Die weiblichen Beschuldigten sind mit 17,1% sehr viel seltener als die männlichen Beschuldigten. Zwar hat es bei den weiblichen Beschuldigten eine Zunahme von 9,7% seit 2009 gegeben. Dennoch bleibt das Total konstant, weil es bei den viel häufiger vertretenen männlichen Beschuldigten zu einem Rückgang von -1,6% gekommen ist.

#### 5.3.2 Belastungsraten

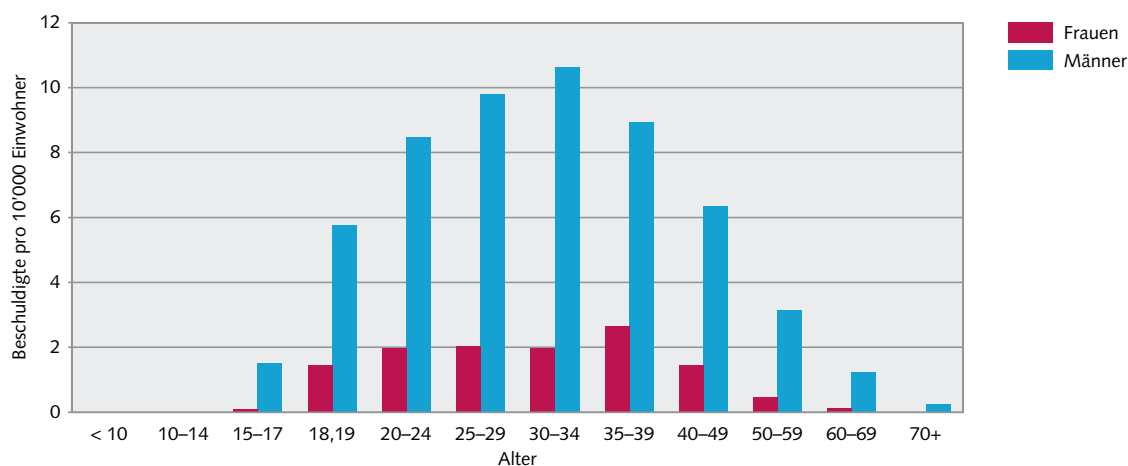
Wie auch in der aktuellen Partnerschaft sind es die männlichen Personen, die sehr viel häufiger polizeilich als Beschuldigte registriert werden (G39). Insgesamt werden sie 4,9-mal so oft registriert. Die höchste Überbelastung lässt sich im Alter von 15–17 (19-mal häufiger) feststellen.

Frauen in der Altersklasse 35–39 werden am häufigsten polizeilich als Beschuldigte von Gewalt in der ehemaligen Partnerschaft registriert (2,6 beschuldigte Frauen auf 10'000 weibliche Einwohner derselben Altersgruppe). Bei den Männern sind es diejenigen aus der Altersklasse 30–34 (10,6 beschuldigte Männer auf 10'000 männliche Einwohner derselben Altersgruppe).

Wie auch in der aktuellen Partnerschaft sind es Ausländerinnen, die sehr viel häufiger polizeilich als Beschuldigte registriert werden (G40). Insgesamt werden sie 2,5-mal häufiger als Schweizerinnen registriert. Die höchste Überbelastung lässt sich im Alter von 18–19 (5,6-mal häufiger) feststellen. Die Überbelastung ist aber nur etwa halb so hoch wie bei der aktuellen Partnerschaft.

**Beschuldigte in der ehemaligen Partnerschaft:  
Belastungsraten nach Geschlecht und Alter, 2011**

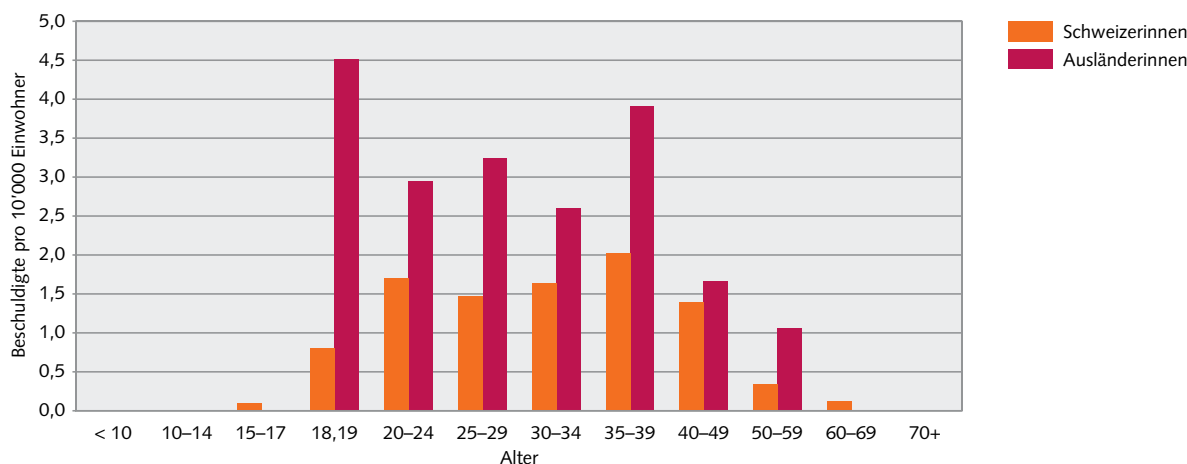
**G 39**



© Bundesamt für Statistik (BFS)

### Weibliche Beschuldigte in der ehemaligen Partnerschaft: Belastungsraten nach Staatszugehörigkeit und Alter, 2011

G 40



© Bundesamt für Statistik (BFS)

Bei den Schweizerinnen liegen die Belastungshöhepunkte in der Altersklasse 35–39 Jahre (2 beschuldigte Frauen auf 10'000 weibliche Einwohner derselben Altersgruppe). In den Altersklassen von 20–49 sind die Schwankungen aber nicht sehr gross. Bei den ausländischen Frauen sind zum einen die Schwankungen sehr gross, zum anderen gibt es zwei klare Belastungshöhepunkte, die in der Altersgruppe 18–19 Jahre (4,5 beschuldigte Frauen auf 10'000 weibliche Einwohner derselben Altersgruppe) und in der Altersgruppe 34–39 Jahre liegen (3,9 beschuldigte Frauen auf 10'000 weibliche Einwohner derselben Altersgruppe).

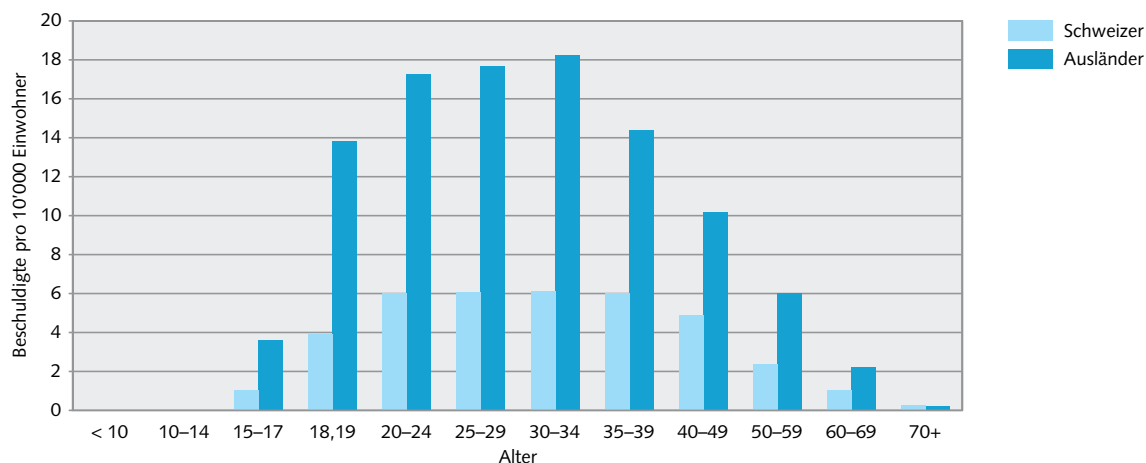
Bei dem Vergleich der schweizerischen und der ausländischen Männer zeigt sich auch bei den Beschuldigten eine Überbelastung der ausländischen Personen in allen

Altersklassen (G41). Insgesamt werden ausländische Männer 3,2-mal so häufig beschuldigt, Gewalt gegen den ehemaligen Partner ausgeübt zu haben als schweizerische Männer. In fast allen Altersgruppen werden die ausländischen Männer 2–3-mal so häufig registriert.

Die höchsten Belastungsraten finden sich bei den schweizerischen Männern zwischen 20 und 39 Jahren mit 6,1 beschuldigten schweizerischen Männern auf 10'000 männliche Einwohner derselben Altersgruppe. Bei den ausländischen Männern sind es die Altersklassen zwischen 20 und 34 Jahren mit 17,8 beschuldigten ausländischen Männern auf 10'000 männliche Einwohner derselben Altersgruppe.

### Männliche Beschuldigte in der ehemaligen Partnerschaft: Belastungsraten nach Staatszugehörigkeit und Alter, 2011

G 41



© Bundesamt für Statistik (BFS)

## 5.4 Eltern als Beschuldigte

Bei der Erfassung der Kind-Eltern-Beziehung für die PKS wird nicht danach unterschieden, ob es sich bei der geschädigten oder bei der beschuldigten Person um einen Elternteil handelt. Diese Differenzierung kann nur mittels eines Altersvergleichs gemacht werden. Sobald die beschuldigte Person älter als die geschädigte ist, wird davon ausgegangen, dass es sich bei der beschuldigten Person um ein Elternteil handelt.

### 5.4.1 Häufigkeit

Im Jahr 2011 wurden in der Kategorie Kind-Eltern-Beziehung insgesamt 1094 beschuldigte Personen registriert. Davon schädigten 786 Personen ihre eigenen Kinder. Dies macht 71,8% der in diesem Bereich beschuldigten Personen aus. Beide Kategorien können nur getrennt untersucht werden. Da es sich bei den beschuldigten Kindern um eine sehr kleine Fallzahl handelt, wird sich diese Publikation auf die beschuldigten Eltern beschränken.

Auch in diesem Bereich ist es in den Jahren 2009–2011 zu einem Rückgang der polizeilich registrierten beschuldigten Personen gekommen (-13,3%).

### 5.4.2 Belastungsraten

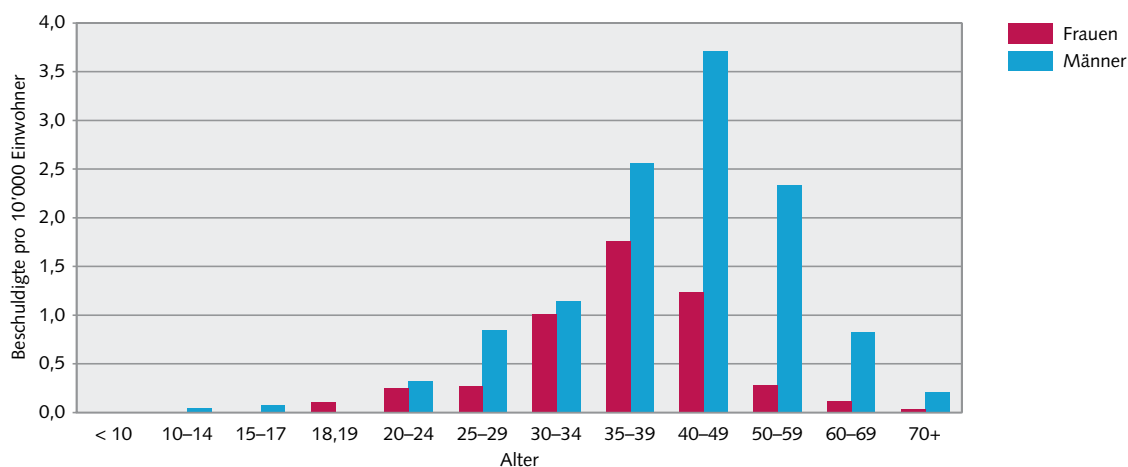
Väter sind in allen Altersgruppen stärker belastet als Mütter. Insgesamt werden Väter 2,9-mal häufiger beschuldigt als Mütter (G42). Die Unterschiede der Belastungsraten sind in den Altersgruppen 25–29 und ab 50 Jahre am grössten. Väter werden in der Altersgruppe 25–29 3,1-mal häufiger polizeilich registriert als Mütter, in der Altersgruppe ab 50 Jahren sogar 8,7-mal häufiger.

Es zeigt sich, dass Frauen in der Altersklasse von 35–39 Jahren am stärksten belastet sind (1,8 beschuldigte Frauen auf 10'000 weibliche Einwohner derselben Altersgruppe), während bei Männern die stärkste Belastung erst in der Altersgruppe 40–49 auftritt (3,7 beschuldigte Männer auf 10'000 männliche Einwohner derselben Altersgruppe). Hier gilt aber zu berücksichtigen, dass Mütter und Väter nicht unbedingt dasselbe Alter bei der Geburt der Kinder haben. Zudem kümmern sich beide Elternteile meist unterschiedlich intensiv um die Kinder, zumindest je nach Lebensabschnitt.

Ein Vergleich der Staatszugehörigkeiten zeigt auch in diesem Bereich ein erhöhte Belastung der ausländischen Mütter (G43). Die Überbelastung ist in allen Alterskategorien präsent. Insgesamt werden ausländische Mütter 5,4-mal so häufig beschuldigt wie schweizerische Mütter. Leider liegen keine aktuellen Zahlen darüber vor, wie hoch die Geburtenrate bei ausländischen und schweizerischen Frauen ist. Unterschiede bei dieser Rate wirken sich auf die Ergebnisse aus.

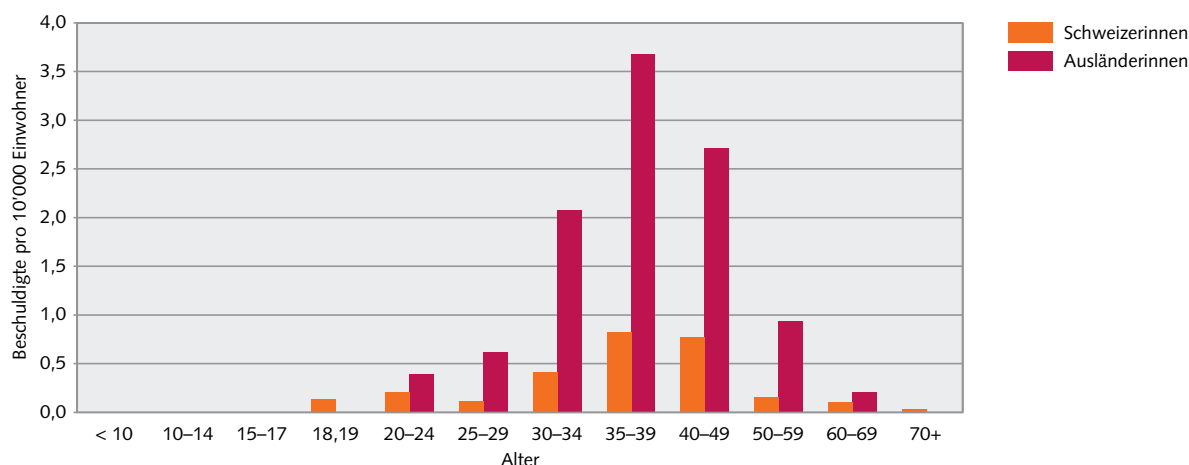
**Beschuldigte Eltern: Belastungsraten nach Geschlecht und Alter, 2011**

**G 42**



© Bundesamt für Statistik (BFS)

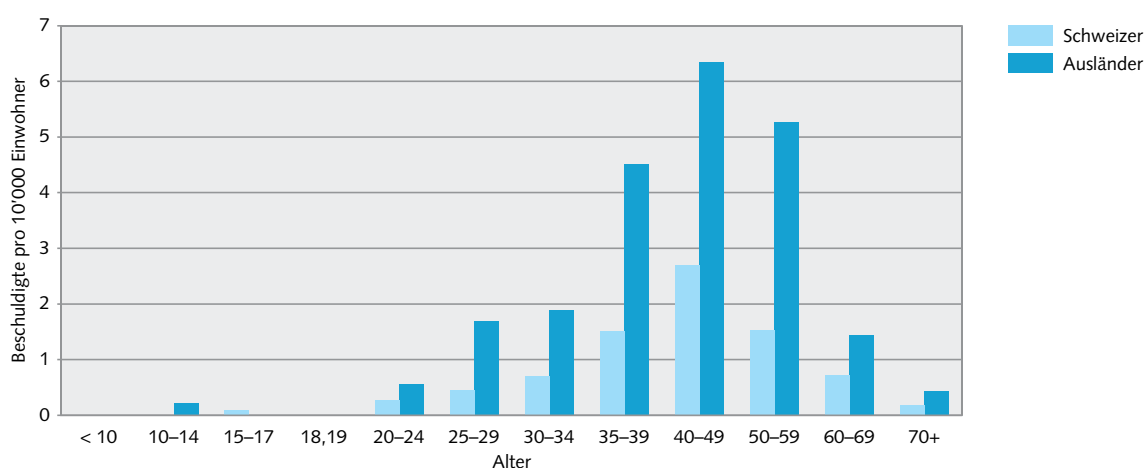
### Beschuldigte Mütter: Belastungsraten nach Staatszugehörigkeit und Alter, 2011 G 43



© Bundesamt für Statistik (BFS)

Auch bei den Vätern zeigt sich eine erhöhte Belastung bei den Ausländern. Auch hier ist die Überbelastung in allen Alterskategorien präsent (G44). Insgesamt werden ausländische Väter 3,1-mal so häufig beschuldigt wie schweizerische Väter. Auch hier fehlen aktuelle Zahlen zur Anzahl Kinder pro Person in der ausländischen und schweizerischen Bevölkerung, die eventuell einen Teil der Unterschiede erklären könnten.

### Beschuldigte Väter: Belastungsraten nach Staatszugehörigkeit und Alter, 2011 G 44



© Bundesamt für Statistik (BFS)







# Publikationsprogramm BFS

Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat – als zentrale Statistikstelle des Bundes – die Aufgabe, statistische Informationen breiten Benutzerkreisen zur Verfügung zu stellen.

Die Verbreitung der statistischen Information geschieht gegliedert nach Fachbereichen (vgl. Umschlagseite 2) und mit verschiedenen Mitteln:

## *Diffusionsmittel*

Individuelle Auskünfte

Das BFS im Internet

Medienmitteilungen zur raschen Information  
der Öffentlichkeit über die neusten Ergebnisse

Publikationen zur vertieften Information

Online Datenrecherche (Datenbanken)

## *Kontakt*

032 713 60 11

[info@bfs.admin.ch](mailto:info@bfs.admin.ch)

[www.statistik.admin.ch](http://www.statistik.admin.ch)

[www.news-stat.admin.ch](http://www.news-stat.admin.ch)

032 713 60 60

[order@bfs.admin.ch](mailto:order@bfs.admin.ch)

[www.stattab.bfs.admin.ch](http://www.stattab.bfs.admin.ch)

Nähere Angaben zu den verschiedenen Diffusionsmitteln im Internet unter der Adresse [www.statistik.admin.ch](http://www.statistik.admin.ch) → Dienstleistungen → Publikationen Statistik Schweiz

## Kriminalität und Strafrecht

Eine Auswahl von Publikationen aus dem Fachbereich Kriminalität und Strafrecht

- Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS), Jahresbericht 2011, Bestellnummer: 1116-1100
- Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS), Jahresbericht 2010, Bestellnummer: 1116-1000
- Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS), Jahresbericht 2009, Bestellnummer: 1116-0900
- Tötungsdelikte in der Partnerschaft, Polizeilich registrierte Fälle 2000–2004, 2008, Bestellnummer: 936-0400.
- Tötungsdelikte – Fokus häusliche Gewalt, Polizeiliche registrierte Fälle 2000–2004. 2006, Bestellnummer 797-0400

Diese Übersichtspublikation präsentiert einen Überblick über die polizeilich registrierte häusliche Gewalt anhand der Daten der polizeilichen Kriminalstatistik. Dabei soll trotz Berücksichtigung der Detailinformationen zu den Straftaten, den geschädigten und beschuldigten Personen ein Gesamtbild dieses gesellschaftlichen Phänomens entstehen.

**Bestellnummer**

797-1200-05

**Bestellungen**

Tel.: 032 713 60 60

Fax: 032 713 60 61

E-Mail: [order@bfs.admin.ch](mailto:order@bfs.admin.ch)

ISBN 978-3-303-19047-0